

epístola ex monasterio ^{DUMERO} XIII

Klosterbrief



Leben · Begegnung · Perspektiven · 2010
Kloster Haydau



Liebe Freunde
des Klosters Haydau,
sehr geehrte Förderer,



auch der dies-jährige Kloster-brief vermittelt Ihnen in Wort und Bild beste Eindrücke über das vielfältige Geschehen im

Kloster während der vergangenen Monate. Wichtige Entscheidungen sind umgesetzt worden.

Seit 21. Oktober hat uns der Regierungspräsident die Stiftungsurkunde für die nunmehr selbstständige Stiftung Kloster Haydau ausgestellt. Aus der Unterstiftung wurde eine selbstständige Institution; wir sind sozusagen erwachsen geworden und haben damit neben größeren Selbstentscheidungen auch neue Pflichten und Aufgaben übernehmen können. Die Finanzanlagen werden nunmehr vom Stiftungsvorstand allein getroffen.

Ein weiterer Meilenstein des Jahres war der Zuwendungsbescheid des Landes Hessen für die Rekonstruktion des historischen Gartens – auch im Bereich der unteren Gartenterrasse. Der Betrag von 238 000 Euro ermöglicht zusammen mit unseren eigenen Mitteln in gleicher Höhe, die Mauerverstärkung und Gartenwiederherstellung vom nächsten Frühjahr an zu verwirklichen. Ich danke Frau Thiersch und Frau Riedel für ihre besondere Unterstützung.



Unser Baunachbar hat das Jahr für die Renovierung des Herrenhauses und der Orangerie genutzt. Im Mai 2011 soll der Orangerie-Saal der Öffentlichkeit zur Nutzung übergeben werden. Die Räume des Herrenhauses etwas später. Wir freuen uns darauf, dann auch die Möbel unserer großzügigen Spenderin Irmgard Lehmann zusammen mit den historischen Bildern an ihren ursprünglichen Ort zurückzubringen. Wer sich zudem mit den weiteren Plänen zum Ausbau der Scheune und der angrenzenden Flächen befasst, wird den Vitalisierungseffekt für den Dorfkern schnell erkennen. Zusammen mit der von der Gemeinde errichteten neuen Verwaltung im Haus Raabe wird Morschen in jeder Hinsicht gewinnen und ein Kleinod besonderer und zugleich aktiver Art in Nordhessen werden.

Der Vorstand des Fördervereins dankt allen Unterstützern unserer Anliegen. Sei es, dass Sie unsere Veranstaltungen besuchen, sei es, dass Sie als Spender uns mithelfen, die finanziellen Mittel für den weiteren Ausbau zur Verfügung zu stellen, oder sei es, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr, verbunden mit der Bitte: „Bleiben Sie uns gewogen.“

Ihr



Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg Braun
1. Vorsitzender des Fördervereins Kloster Haydau

Melsungen, im Dezember 2010



Familientag im Kloster Haydau

Jung und Alt mischen sich in einer bunten Reihe. Aus dem Lautsprecher im Refektorium erklingt Hip-Hop, der Rhythmus erfasst alle, unabhängig von ihrem Alter. Dann tritt Pete Ezedunor von der Tanzschule Pete und Paul aus Kassel vor, nimmt den Rhythmus auf und uns – die Tanzenden – in diesem mit. Wer zunächst noch verzagt mit-schwang, wird nun in seinem Tanz mutiger, in der Bewegung dynamischer und ausladender. Bald schwingt das ganze Kloster.

Dieses Erlebnis steht beispielhaft für das, was den Familientag 2010 im Kloster Haydau ausgemacht hat. Menschen erleben Gemeinschaft durch gemeinsames Handeln. Sie mehren ihre Freude, indem sie sie teilen. Das ist nicht übertrieben. „Wir hatten sehr viel Spaß, und es war ein wunderbarer Tag für uns alle, für meine Eltern, meine Kinder, meinen Mann und mich“, sagte eine junge Mutter.

Eingeladen hatten zu diesem Familientag der Förderverein Kloster Haydau, die Evangelische Kirchengemeinde Altmorschen und die Georg-August-Zinn-Schule. Die Organisatoren fanden, es war einfach an der Zeit, der Familie einen Tag zu widmen und ihn mit der gelebten Gemeinschaft im Kloster Haydau zu verbinden.

Der Tag begann mit einem Familiengottesdienst und einer schwungvollen Musikeinlage des hiesigen Posanenchors, daran schloss sich ein gemeinsames Mittagessen an, welches das HKZ Rotenburg nicht nur zubereitet, sondern auch kostenfrei zur Verfügung gestellt hatte.

Denn der zu entrichtende Tagespreis in Höhe von neun Euro für Erwachsene und vier Euro für Kinder ging als Spende an das Kloster Haydau. Herzlicher Dank an Herrn Guido Wernert und seine Mitarbeiter.



Ein herzliches Dankeschön auch an die Frauenhilfe und die Landfrauen aus Morschen, die zum Nachmittagskaffee den für unsere Region so typischen köstlichen nordhessischen Blechkuchen für den Familientag gebacken und gespendet haben.

Es war ein Tag für alle Generationen, aber im Mittelpunkt standen die Attraktionen für die Kinder. Sie waren nicht nur Publikum, sondern Tänzer, Schauspieler und Artisten. Begeistert, aber auch mit Ernst und Ehrgeiz, versuchten sie sich am Jonglieren, im Stelzenlauf und an den Balancebrettern. Zuvor hatten sie sich – passend für ihre Rollen – im Zirkus geschminkt.

Viel Spaß machte den Kindern auch der Tanz mit den Medizinbällen, die Antje Fischer und Sabine Rings von der Georg-August-Zinn-Schule zu Trommeln umfunktionierten und die den Takt angaben.

Ein ganz besonderes Erlebnis war für die Kinder die Führung durch das Kloster. In Kutten waren sie „Kleine

Nonnen und Mönche auf Zeit“ und erkundeten gemeinsam mit Pfarrer Jörn Schlede, wie Nonnen in diesem Kloster einst gelebt und gearbeitet haben. Lesen Sie dazu die folgenden Seiten 6 und 7.

Für einige Gäste war der Tag so schön, dass sie noch vor Ort Mitglied wurden im Förderverein Kloster Haydau.

Uta Meurer



Nonnen und Mönche auf Zeit – Kinderführungen im Kloster

Am Familientag und am Tag des offenen Denkmals liefen erstmals insgesamt knapp 40 Mönche und Nonnen auf Zeit durch unser Kloster Haydau. Für gut eineinhalb Stunden schlüpfen die zumeist Grundschul- und Förderstufenkinder in die Gewänder der Zisterzienser. Dabei lernten sie, dass Mönche und Nonnen, welche die Kapuze aufgesetzt haben, gerade nicht angesprochen werden möchten. Das Schweigen ist ganz wichtig in einem Kloster, denn es bedeutet: Jetzt spricht man nur mit Gott! Clevere Mönche und Nonnen haben aber auch eine Zeichensprache entwickelt. So konnte man, ohne den Mund zu bewegen, miteinander reden, ohne das Schweigegebot zu brechen.

Fragen wie „Wo war das Klostergefängnis?“ und „Gibt es einen Geheimgang?“ standen auf dem Plan. Eine Einführung in den Kräutergarten gab es auch.

Die Führung endete im Scriptorium, der Schreibstube. Mit Gänsefeder übten sich die kleinen Mönche und Nonnen in Schönschrift – nicht immer ging das ohne Klecksen. Und wozu braucht man im Kloster Kuhhörner und Muscheln?

Dass dies alles angeboten wurde und künftig angeboten werden kann, ist vielen fleißigen Händen zu verdanken: Lieselotte Lohne, Rosi Schmidt und Anneliese Heinzerling haben 22 Mönchskutten in verschiedenen Kindergrößen genäht. Die Schreinerei



Schlein aus Heinebach fertigte den Hirtenstab für die Äbtissin. Wolfgang Siebert schließlich schreinerte zwei Schreibpulte für das Scriptorium. Und Michaela Franke von der Klosterapotheke sorgte für fachliche Beratung und spendierte etliche Proben für den Kräutergarten.

Vielen Dank allen, die mitgeholfen haben!

Kinderführungen werden auch künftig nach Absprache möglich sein. Anfragen im Pfarramt Altmorschen unter Tel.: 0 56 64/2 38

*Jörn Schlede
Gemeindepfarrer und Vorstands-
mitglied Förderverein Kloster Haydau*



2. Haydauer Schubertiade

Vom 25. bis 27. Juni erlebte Kloster Haydau den kulturellen Höhepunkt des Jahres 2010, die 2. Haydauer Schubertiade.

Die mit der Durchführung der ersten Haydauer Schubertiade im Jahre 2007 beschworene Hoffnung, damit vielleicht eine kammermusikalische Tradition begründen zu können, hat sich dank fleißiger Helfer, großzügiger Sponsoren und großartigem Besuch erfüllt.

Einführungsvorträge zu den Konzerten, ein Gottesdienst mit der Aufführung der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert und das „Wiener Caféhaus“ am Sonntagnachmittag umrahmten und ergänzten das abwechslungsreiche Konzertprogramm der 2. Haydauer Schubertiade.

Der Begriff „Schubertiade“ geht auf Franz Schubert selbst zurück, der seine Freunde zum Musizieren, Essen und Tanzen um sich scharte und damit eine weltweite Tradition dieser besonderen Art der Musikpflege – nicht nur seiner eigenen Werke – begründete.

In Haydau füllte ein begeistertes Festivalpublikum den Engelsaal bei allen Konzerten bis auf den letzten Platz und feierte die Musiker mit stehenden Ovationen.

Zu Beginn begrüßten Dorothea Becker-Puhl (Kulturring Morschen und verantwortlich für die Organisation der Schubertiade) und Eva Gerlach (künstlerische Leiterin) die Konzertgäste im sonnigen Innenhof, dankten den großzügigen Sponsoren, stellten das Konzertprogramm des Wochenendes

vor und luden alle Besucher zu einem Glas Sekt ein.

Freitag, 25. Juni, 20.00 Uhr, Engelsaal, Liederabend

- Mareike Morr, Hannover – Mezzosopran
- Volker Link, Hannover – Klavier
- Franz Schubert, Vertonungen von Goethe-Gedichten
- Hugo Wolf, Vertonungen von Mörike-Gedichten
- Robert Schumann, Liederkreis op. 39 nach Gedichten von Eichendorff

Samstag, 26. Juni, 16.00 Uhr, Engelsaal, Klavier-Rezital

Werke von Muzio Clementi, John Field, Frédéric Chopin und Franz Schubert

- Stefan Irmer, Köln

Samstag, 26. Juni, 20.00 Uhr, Engelsaal, Kammerkonzert

Enos Trio

- Elena Graf, Frankfurt – Violine (für die erkrankte Katalin Hercegh)
- Daniel Geiss, Wiesbaden – Violoncello
- Julia Okruashvili, Frankfurt – Klavier



Werke

- Franz Schubert: Klaviertrio B-Dur D 28 „Sonate“
- Ludwig van Beethoven: Klaviertrio B-Dur op. 97 „Erzherzog-Trio“
- Franz Schubert: Adagio Es-Dur „Notturmo“
- Felix Mendelssohn Bartholdy: Klaviertrio Nr. 1 d-moll, op. 49

Sonntag, 27. Juni, 10.00 Uhr, Klosterkirche, Gottesdienst

Pfarrer Jörn Schlede gestaltete einen wunderbaren musikalischen Gottesdienst, in dem die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert, gesungen von einem Solistenoktett, erklang.

Sonntag, 27. Juni, 16.00 Uhr, Westflügel, Wiener Caféhaus

Das Enos Trio spielte mit großer Leidenschaft Caféhausmusik und argentini-sche Tangos, während die begeisterten Café-Besucher köstlichste, selbst gebackene österreichische Kuchen und Torten vom üppigen Buffet probierten.

Sonntag, 27. Juni, 20.00 Uhr, Engelsaal, Kammerkonzert

Ensemble con Brio

- Henning Vater, Göttingen – Violine
- Susanne Jablonski, Kassel – Violine

- Katharina Müller, Dresden – Viola
- Lucile Chaubard, Göttingen – Violoncello
- Sebastian Schick, Lausanne – Kontrabass
- Eva Gerlach, Rotenburg – Klavier

Werke

- Franz Schubert: „Forellenquintett“
- Robert Schumann: Klavierquintett op. 44

Zwei herausragende Werke der Kammermusikliteratur bildeten den klangvollen Abschluss der 2. Haydauer Schubertiade: das berühmte, außergewöhnlich besetzte Forellenquintett Franz Schuberts und das Clara Wieck gewidmete, lebensbejahende und in großen Teilen schwelgerische Klavierquintett von Robert Schumann.

Zuvor luden Dorothea Becker-Puhl und Eva Gerlach alle Konzertgäste in den Innenhof, um bei einem Glas Sekt den Musikern, den Konzertgästen und allen Helfern zu danken und die 3. Haydauer Schubertiade in 2013 anzukündigen.

*Dorothea Becker-Puhl,
Vorstand Kulturring Morschen*



Kulturring Morschen im Förderverein Kloster Haydau e. V.

Lesungen, Theater, Konzerte, Filmtage, Dia-Präsentationen, Jazz und Ausstellungen im Klostergebäude, in der Klosterscheune und Open Air – das bot der Kulturring Morschen, auch in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und dem Nordhessischen Kultursommer, einem großen und begeisterten Publikum im Jahr 2010.

10. März

Peter Slabys Fotopräsentation über Namibia führte tief in den Süden zu gewaltigen Felsentälern und zu den großen Wüsten- und Steppengebieten und zeigte die Spuren der kurzen deutschen Kolonialgeschichte ebenso wie das moderne Namibia. Vor allem aber die Bilder einer ursprünglichen Natur faszinierten die Zuschauer und riefen Fernweh und Reiselust hervor.

16. bis 25. April

Tagesreste, Kehrliche und Globales von Edeka, Prof. Dr. Eugen Mahler, Neumorschen, zeigte „Tagesrest“-Bilder und

-Objekte, die aus normalerweise unbeachteten oder wegzuwerfenden Gegenständen des Alltags bestehen, die erkannt, herausgehoben und zusammengefügt aber zu Kunstwerken wurden. Prof. Mahlers Ideenreichtum und seine enorme Kreativität begeisterten das große Publikum der gut besuchten Ausstellung.

8. Mai

Harmonie ist, wenn's sich hinten reimt – die amourösen Abenteuer der Julie Schrader (1881–1939)

In ihrem Soloprogramm erweckte Dorit Meyer-Gastell, Schauspielerin und Tanzleiterin im Theater Esprit, Hamburg, die amourösen Abenteuer der „Poetantin“ Julie Schrader mit den männlichen Ver-





treten der „Herrschaft“ und der High Society wieder zum Leben und bot dem Publikum köstliche Unterhaltung. Sie tauchte ein in die Welt der Poetantin, die in ihrem Leben zwei große Lieben hatte: die Liebe zur Poesie und die Liebe zur wilhelminischen Männerwelt. Im voll besetzten Refektorium des Klosters erlebten die Zuschauer einen unvergesslichen Theaterabend auf höchstem Niveau.

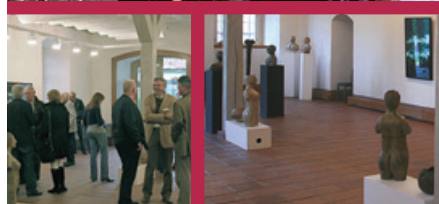
17. August (Kultursommer Nordhessen)

In der Reihe „Junge Virtuosen“ war das „Weimarer Bläserquintett“, ein junges und schon mit internationalen Preisen ausgezeichnetes Ensemble, in Altmorschen zu Gast. Mit einem abwechs-

lungsreichen Programm, leidenschaftlichen Spiel und brillanten Ton zogen die fünf Musiker ihre Zuhörer in der vollbesetzten Klosterkirche in ihren Bann.

22. August

Auch in diesem Jahr war der **Jazz-Frühschoppen** im Innenhof des Klosters ein Höhepunkt. Die Jazzband „Papa Hiebers Dixie Schieber“ spielte bei herrlichstem Wetter im bis auf den letzten Platz besetzten Innenhof vor einem begeisterten Publikum. Der Kulturring verwöhnte die Besucher mit liebevoll zubereiteten Leckerbissen.



3. bis 5. September

Der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft hatte die Preisträger seines diesjährigen Musikwettbewerbs ins Kloster eingeladen, um ihnen während eines zweitägigen Workshops die Möglichkeit zu geben, unter Anleitung professioneller Trainer Einblicke in das Modellieren von Konzerten zu erlangen. In einem Abschlusskonzert stellten die Musiker ihr Können vor einem interessierten Publikum unter Beweis.

3. bis 12. September

1000° +. Das Sichtbare und das Verborgene, Margret Bohle-Heemke, Ludwigshafen – Plastiken, Jörg Hasheider, Berlin – Fotografie.

Mit Margret Bohle-Heemke und Jörg Hasheider stellten zwei Künstler aus,

deren Werke und Produktionen kaum unterschiedlicher sein können: Plastiken und Fotografien.

12. September

Tag des Offenen Denkmals „Kultur in Bewegung“

Höhepunkt des Denkmaltages war ein Wandelkonzert unter Mitwirkung der Schulchöre aus Morschen (Georg-August-Zinn-Schule) und Alheim (Lindenschule) und der Klavierklasse Ljalja Davidova (Rotenburg). Im Refektorium, im Engelsaal und im Innenhof erklang nacheinander Musik. Das begeisterte Publikum wanderte von Ort zu Ort, um sich an den Darbietungen der Schüler zu erfreuen.





29. Oktober

Wein und Schokolade

Im festlich dekorierten Refektorium verkostete der fränkische Winzer Artur Steinmann (Sommerhausen) seine Weine zuerst in Kombination mit einer vom Kulturring liebevoll zubereiteten Vesper und dann, zum krönenden Abschluss, in Kombination mit edelster Schokolade. Ein Abend größter Gaumenfreuden!

5. November

Schwesterhochfuenf, Bamberg

Man glaubt es kaum: Fünf leibhaftige Schwestern singen zusammen geistliche und weltliche Vokalmusik und bilden das Vokalensemble Schwesterhochfuenf.

Das Konzertpublikum in der voll besetzten Klosterkirche jubelte und feierte die Schwestern mit nicht enden wollendem Applaus.

26. November

Adel in Nordhessen

Jürgen Nolte besuchte zwölf Familien aus dem nordhessischen Uradel und erzählt in seinem Buch „Adel in Nordhessen“ aus ihren Familiengeschichten. Vor einem gespannten Publikum las der Autor aus seinem Buch, beantwortete Fragen und signierte im Anschluss die Bücher.

*Dorothea Becker-Puhl,
Vorstand Kulturring Morschen*



Begegnungen von und für Frauen

Für die Zisterzienserinnen war das Kloster Haydau nicht nur ein Ort des Glaubens, sondern auch der Wissensvermittlung und der Kommunikation. Diese Tradition haben die Frauengespräche aufgenommen.

Das Kloster ist durch diese Gesprächsreihe für viele Frauen aus der Region zu einem vertrauten Ort geworden, an den sie gerne im vierteljährlichen Turnus für kulturelle und informative Veranstaltungen zurückkehren, um Neues zu hören, sich auszutauschen oder einfach nur Gemeinsamkeit zu erfahren.

So übten wir mit Frau Ilka Müller-Jastrzembowski die Selbsteinschätzung unserer kommunikativen Fähigkeiten. Frau Maren Matthes informierte über Spielstätten, Orchesterbesetzungen und Solisten des Kultursommers und gab Einblicke in oftmals überraschende Momente ihrer Arbeit als Intendantin.

Äußerst interessant und eindrücklich berichtete Frau Linda Reisch über Erziehung durch Musik im Kindergarten. Wahrnehmung und Sprache der Kleinsten werden damit auf ganz persönliche Weise gefördert und gefestigt.

Das Vokalensemble Schwesterhochfuenf bildete mit seinem Gesprächskonzert einen besonderen Abschluss unserer Vortragsreihe des Jahres 2010.

Die Frauengespräche bieten spannende und anregende Momente, die man gerne mit nach Hause nimmt, die in Erinnerung bleiben und oftmals die eigene Arbeit inspirieren.

Über den großen Zuspruch zu diesen Abendveranstaltungen sind die Organisatorinnen immer wieder begeistert. Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung.

Ilona Braun





Unsere Themen und Referentinnen 2010



im Februar 2010
Ilka Müller-Jastrzewski
Die Kunst der Kommunikation



im Mai 2010
Maren Matthes
„Kultursommer Nordhessen 2010“



im September 2010
Linda Reisch
Musik bildet



im November 2010
Schwesterhochfuef
Das Vokalensemble aus fünf echten Schwestern



Mentoring-Programm

Die B.Braun-Stiftung unterstützte auch in diesem Jahr wieder Nachwuchskräfte mit Führungspotenzial in der Gesundheitswirtschaft mit einem berufsbegleitenden Mentoring-Programm. Insgesamt 35 Mentees aus Management, Pflege, Medizin, Industrie und Wissenschaft waren aus mehr als doppelt so vielen Bewerbungen ausgewählt worden. Sie kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Seminarorte des Programms waren Melsungen, Tuttlingen, Zürich, Wien – und Morschen. Einige Teilnehmer begegneten Haydau ob seiner Abgeschlossenheit zunächst mit Skepsis, waren aber später umso mehr von dem Tagungsort überzeugt. Es ist eben doch ein Unterschied, ob man im fensterlosen klimatisierten Seminarraum eines Fünf-Sterne-Hotels an einem internationalen Flughafen zusammenkommt oder in einem im Ursprung geistlich-kulturellen Zentrum, dessen knapp 800-jährige Geschichte bis heute den Ort durchdringt.

Barbara Braun-Lüdicke, Vorstandsmitglied der B.Braun-Stiftung, begrüßte die Mentees zu den Intensivkursen „Führungstheorien, -stile und -konzepte“ und „Makroökonomische Rahmenbedingungen für die Krankenhausversorgung: Trends und Entwicklungen“.

Das Mentoring-Programm war im Urteil der Mentees wieder ein voller



Barbara Braun-Lüdicke, Vorstandsmitglied der B.Braun-Stiftung und Aufsichtsratsmitglied der B.Braun Melsungen AG.

„Sharing Expertise bedeutet für uns, Wissen zu teilen, Ideen einzubringen und aufzunehmen sowie die eigenen Erkenntnisse weiterzuentwickeln. Mit dem Mentoring-Programm wird diese Philosophie gelebt und der Austausch von Wissen und Erfahrung gefördert.“

Erfolg. Das zeigten nicht zuletzt die Ergebnisse einer Befragung, die von den Mentees der Jahrgänge 2006 und 2008 durchgeführt wurde. Danach hat der Anteil der Mentees in Führungspositionen von zuvor 32 Prozent auf 68 Prozent seit Bestehen des Mentoring-Programms der B.Braun-Stiftung zugenommen.

Uta Meurer



Michael Stettler, Mentoring-Jahrgang 2010, Stellvertretender Sektionsleiter, Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Gesundheit BAG, Direktionsbereich Gesundheitspolitik in der Schweiz.

„Dank der Unterstützung durch die Stiftung Careum hatten erstmals auch Nachwuchskräfte aus der Schweiz die Gelegenheit, am Mentoring-Programm der B.Braun-Stiftung teilzunehmen. Die gemeinsame Anreise der Schweizer Mentees war jeweils ein inspirierender Einstieg in die Seminarwochenenden. Auf der Reise nach Haydau wurde unsere Geduld jedoch herausgefordert, verzögerte sich die Ankunft doch um mehrere Stunden. Wie erlösend empfanden wir die Ruhe der Räumlichkeiten, als wir nach diesem hektischen Abenteuer endlich angekommen waren! Das Kloster bot den idealen Rahmen, um in den Vorträgen im modernen Klassenraum und in Diskussionen im frühlingshaften Klostergarten die Modernisierung des Gesundheitssystems in unseren Ländern anzudenken. Leider blieb es bei einem Seminarwochenende in Haydau, was außerordentlich bedauert wurde.“



Das Präsentieren der eigenen Arbeiten ist Pflicht in jedem der Seminare.





7. Haydauer Filmtage

Auch 2010 ein gelungenes Filmfest

Wie immer war es viel zu schnell vorbei: Vom 9. bis 10. September zeigte der Kulturring Morschen in der Klosterscheune Haydau Filme von Studierenden der Kunsthochschule Kassel. Das bunte und kontrastreiche Programm aus Spielfilm, Trickfilmen und künstlerischen Arbeiten sorgte für eine gute Stimmung im Publikum. Am Donnerstag, 9. September, konnte der Spielfilm „Suicide Club“ begeistern, und im Anschluss diskutierten die Zuschauer rege mit dem Regisseur Olaf Saumer. Am Freitag, 10. September, war vom Dokumentarfilm über Musikvideos bis hin zur Animation alles vertreten.

Und: Wir haben noch mehr Besucher als im vergangenen Jahr gezählt. Das bestärkt uns in unserer Arbeit und motiviert uns für die nächsten Haydauer Filmtage.



Wer sind die Preisträger?

Der Haydauer Stein 2010, dotiert mit 500 Euro, geht an Dennis Stein-Schomburg für seinen Animationsfilm „Schattengewächs“. Der Film zeigt eine Kamerafahrt durch eine Welt aus Schattenfiguren – ähnlich dem Scherenschnitt – mit musikalischer Untermalung. Die Jury lobte besonders den hohen künstlerischen Wert des Films. Der Nachwuchsregisseur konnte den Preis nicht persönlich entgegennehmen, richtete aber dafür per Videobotschaft dankende Worte an die Jury und das Publikum.

Die Zuschauer wählten im Rahmen der Publikumswertung den Trickfilm „Der präzise Peter“ von Martin

Schmidt zu ihrem Favoriten. Der Preis ist mit 250 Euro dotiert. Interessierte können sich den Film unter www.herrschmidt.tv in voller Länge ansehen.

Danke

Das Organisationsteam um Tobias Böhm und der Kulturring bedanken sich bei den engagierten Filmemachern, den zahlreichen Gästen, den Jurymitgliedern sowie bei den Sponsoren und Unterstützern der Veranstaltung.

Weitere Informationen unter www.haydauernfilmtage.de

Tobias Böhm



„Futtern wie bei Luthern“ – Benefizessen im Kloster

Martin Luther und seine Frau Kätche waren am 23. Oktober zu Gast im Kloster Haydau. Bei einem mittelalterlichen Fünfgänge-Menü (unter anderem Wildsauce mit Pflaumen und Rosinen mit Rosmarinkartoffeln), serviert von den Pfarrerinnen und Pfarrern des Evangelischen Kirchenkreises Melsungen in historischen Gewändern des 16. Jahrhunderts, lieferte das Ehepaar in Gestalt des Melsungers Luther-Rezitators Rolf Römer und der Berliner Schauspielerin Heidrun Kaletsch einige amüsante und nachdenkliche Einblicke in das nicht immer ganz einfache Zusammenleben. „Meinen täglichen guten Willen gib mir heute“, bete sie jeden Morgen, aber es reiche nicht immer bis zum Abend, erzählte Katharina von Bora mit Blick auf ihren Mann. Dieser wiederum schonte seine „Herrin Kätche“ nicht.

Stille Nacht gerahmt wurde der Abend durch eine hervorragende musikalische

Begleitung von Peter Kozeluh aus Heinebach am Cembalo und Harald David Meyer aus Koblenz auf der Flöte.

Gut 100 Gäste waren gekommen und konnten einen unvergesslichen Abend genießen. Unter dem Motto „Futtern wie bei Luthern“ hatte der Evangelische Kirchenkreis Melsungen dieses Benefizessen organisiert. Und das war ebenso deftig wie zu Zeiten Luthers. Der Reformator war gutem Essen sehr zugehört. Seit 2002 bringen Ausgrabungen an seinem Wohnhaus in Wittenberg, seinem Eisleber Geburtshaus und vom Hof des Elternhauses in Mansfeld immer neue archäologische Funde ans Tageslicht: Auf dem Speiseplan Luthers standen neben Fleisch von Schweinen, Rindern, Schafen, Ziegen auch Fisch sowie alle Arten von Geflügel, darunter auch Singvögel.

Im Kloster Haydau tafelten die Gäste für einen guten Zweck: Der Erlös dieser



Benefizveranstaltung geht an einen Tafelladen des Diakonischen Werkes, in dem sozial schwache Familien günstig Schulartikel für ihre Kinder erstehen können.

Dekan Kirchenrat Rudolf Schulze, der durch den mittelalterlichen Abend im Gewand eines Mönches führte, bat gleich zu Beginn, an diesem Abend auf manche mittelalterlichen Tisch(un)sitten zu verzichten und verlas einige Zeilen aus einem Ratgeber für Tischmanieren aus der Zeit Luthers: „Was du im Mund gehabt hast, leg nicht aufs Geschirr zurück und wirf keine Abfälle unter den Tisch. Bei Tisch kratzt man sich nicht und man spucke nicht über den Tisch. Das Tischtuch nehme man nicht, um sich den Mund abzuwischen.“



Jörn Schlede

Gemeindepfarrer und Vorstandsmitglied Förderverein Kloster Haydau



Kloster, Jagdschloss, Streckelegen, Schüsseltreiben

Auch die Jäger knüpfen an eine Tradition an. Unser Kloster war im 17. und 18. Jahrhundert Jagdschloss.

Sankt Hubertus, Freilebende Kreaturen und Ethik

Am 24. Oktober 2010 fand ein großer Hubertusgottesdienst in der Klosterkirche Guxhagen-Breitenau statt. Mitwirkende an diesem Hubertusgottesdienst waren unter anderem die Jagdhornbläsergemeinschaft Hubertus Melsungen/Fulda-Eder-Spitze. **Ein Hubertusgottesdienst? Gerade in der heutigen, schnelllebigen Zeit hochaktuell!**

Die Jagd ist eine der ältesten Tätigkeiten der Menschheit und der Beruf des Jägers einer der ältesten überhaupt. Viele Berufe haben eine religiöse Dimension, aber jener des Jägers reicht in besonderer Weise ins Religiöse hinein. Dass dies so ist, zeigen uns heute noch die Höhlenmalereien etwa von Altamira

oder andere aus Afrika. Die Jäger wenden sich vor der Jagd bittend an die Gottheit. Sie sind sich der großen Gefahr ihres Berufes bewusst. Nach der glücklichen Heimkehr zeigen sie den Dank für ihre Beute im Opfer, ja sogar im Tanz. Das Christentum kennt keine Jagdgottheiten. Aber die Kirche gibt vor mehr als 1000 Jahren den einzelnen handwerklichen Berufen einen Schutzpatron, ein Weggeleit, ein mahnendes Signal. Aber nur Hubertus ist Schutzpatron der Jagdleute geworden. Er hat den Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz im Geweih.

Es ist wichtig zu wissen, dass der heilige Hubertus eine historische Persönlichkeit ist. Verstorben am 30. Mai 727, hat er seinen Gedenktag am 3. November.



Sein Leben ist sehr ereignisreich, bevor er Bischof der Ardennen wird. Sein Vater ist Herzog Bertrand von Toulouse. Hubertus stammt also aus Frankreich. Am Hofe Theoderichs III. von Burgund wird er ausgebildet. Seine Karriere geht steil nach oben. Als Pfalzgraf heiratet er Floribana von Löwen. So kommt er durch die Heirat in die nördlicheren Gegenden. Seine Frau stirbt nach einem Jahr im Kindbett. Dieses Unglück führt ihn in eine tiefe persönliche Krise, aus der er zunächst keinen Ausweg findet. Erst in der Begegnung mit der Hirschkuh und dem leuchtenden Kreuz weiß er sich von Gott berufen. Nach einigen Einsiedlerjahren wird er zum Bischof von Maastricht, später von Lüttich berufen.

Welche Botschaft können wir aus dem Leben eines solchen Menschen für uns heute ziehen?

Es geht um die Erhaltung, Pflege und auch Erneuerung der Tier- und Pflanzenwelt. Es geht um unseren eigenen Lebensraum. Der Mensch ist in der Lage, dem Lebensrecht der frei lebenden Natur nicht nur Grenzen zu setzen, zum Beispiel zur Bestandsregulierung von bestimmten Tierarten, sondern Vergangenheit und Gegenwart zeigen Beispiele rücksichtslosen Vorgehens. Schädlinge, die uns bedrohen, müssen wir bekämpfen. Aber wichtig ist: Jede Tötung eines Tieres muss verantwortet werden. Niemand hat das Recht, gedankenlos zu töten. Hubertus lehrt uns Ehrfurcht vor jedem Lebewesen.

Achtung vor Pflanzen und Tieren bedeutet auch, dass wir die Lebensgewohnheiten und die Ansprüche von

Pflanzen und Tieren kennenlernen und uns damit auseinandersetzen. Je mehr wir darüber wissen, desto gezielter können wir zum Schutz, zur Pflege und zur Hege von Pflanzen und Tieren die richtigen Maßnahmen ergreifen. Dies bedeutet, dass jede Tierart beispielsweise gemäß ihrer Art leben kann. Für die Forstleute und die Jäger bedeutet dies: das Revier in Ordnung zu halten, den Wildbestand zu hegen und zu pflegen und ihn auch in Grenzen zu halten, um das ökologische Gleichgewicht nicht zu stören, zum Beispiel kranke Tiere zur Strecke zu bringen, eine Überpopulation von Schwarzwild zu verhindern, dem Rotwild einen ihm angepassten Lebensraum zu gestalten und vieles mehr.

Wir Jäger und Forstleute wissen: Wer sein Wald- und Feldrevier erhalten will, muss sich für die Natur einsetzen, muss sich engagieren. Ich weiß, dass viele von uns sehr viel Zeit dafür aufbringen. Wir müssen auch darauf achten, dass das frei lebende Wild Ruhezeiten braucht, Ruhezeiten, damit artgerechte und ungestörte Entfaltung wieder möglich wird.

Wir alle, ob wir Jäger sind oder nicht, tragen heute eine große Verantwortung, denn wir leben in einer Zeit, in der die Natur insgesamt bedroht ist. Im Sinne des heiligen Sankt Hubertus sind wir in besonderer Weise Sachverwalter der Natur. Wir alle sind dazu aufgerufen, die uns umgebende Natur zu erhalten und weiterzuentwickeln, ganz im Sinne der Schöpfung, ganz im Sinne des 3. Novembers. Lasst uns alle an diesem Engagement teilnehmen!

*Christian-Peter Foet
Dienststellenleiter Forstamt Melsungen*

Hochzeit in Pink und andere Familienfeiern im Kloster Haydau, Carola Hecke & Aron Jungermann berichten über ihre Hochzeit

Sicher, es gibt einfachere Arten, eine Hochzeit zu feiern, aber wer möchte nicht ein ganzes Schlossareal für diesen herausragenden Tag vereinnahmen. Recht bald war klar, die Hochzeit im ehemaligen Kloster und späteren Jagdschloss des Kurfürsten zu feiern. Das Gebäude und vor allem der Engelsaal entsprachen unseren Vorstellungen für dieses besondere Ereignis. Bei allen Ideen für das Fest war uns wichtig, mit einfachen Mitteln ein einzigartiges Ambiente zu schaffen, Altes gegen Neues zu stellen. Und dennoch immer den Ort für

sich wirken zu lassen, das war die gestalterische Vorgabe an uns selbst. Denn alles, was umgesetzt wurde, bestimmten wir letztlich selbst und setzten es mithilfe unserer Eltern und Freunde um – bis ins kleinste Detail.

Ganz im Sinne unserer Gemeinsamkeiten wie Mode, Kunst oder der Vorliebe für asiatisches Essen wurden durchgängige Elemente und Farben ausgewählt, um den Ort wirksam zu unterstreichen. Die dominante Farbe: Pink. Denn Pink steht unter anderem für Romantik, Dynamik und Kommunikation.



Unter dem Motto „Aron küsst Carola“ fand die Trauung im Engelsaal statt, die vom Pianisten Tobias Heckmann mit moderner und klassischer Musik untermalt wurde. Nach der Zeremonie pflanzten wir einen Rosenstock im Klosterpark und führten im Anschluss die Gäste in den Innenhof zu Sekt und Süßem – einem „Stehcafé“ in aufgelockerter Atmosphäre. Bei hochsommerlichen Temperaturen verbrachten wir mit unseren Gästen einen entspannten Tag voller angenehmer Gespräche.

Für das stimmige Ambiente war der Raum „Kurfürst Moritz von Hessen“ mit Wandbannern, Orchideen und pinkfarbenen Kerzen geschmückt. Auf die Gäste wartete ein Buffet mit thailän-

dischen Gerichten, die durch leichte, sommerliche Weine abgerundet wurden. Nach dem Essen lockten Jazzklänge die Gäste wieder in den Innenhof. Die Jazzband „Jentzen, Groh, Sommerfeld Trio“ aus Kassel sorgte in dieser lauen Sommernacht für eine großartige Stimmung. Neben unzähligen Kerzen wurde der Innenhof mit pinkfarbenen Scheinwerfern beleuchtet. Auch die Außenfassade des Klosters erstrahlte an diesem Abend in einer Illumination in Pink. Die Gäste nutzten die Gelegenheit für einen nächtlichen Spaziergang im Park und nahmen später das außergewöhnliche Erscheinungsbild des Klosters als Eindruck mit nach Hause.

*Carola Hecke und
Aron Jungermann*



Pflanzaktion im Klostergarten

Die Pflanzaktion im Klostergarten, obere Westterrasse, am 30. Oktober war ein voller Erfolg. Mit 13 ehrenamtlichen Helfern konnten wir bei strahlendem Sonnenschein die 200 Hainbuchenpflanzen und die acht kegelförmigen Eiben gut in die Erde bringen.

Die Mitarbeiter der Gemeinde Morschen, mit Axel Horchler als Gemeindegärtner, hatten schon gute Vorarbeit geleistet. So, dass mit Sascha Nehm, Carmen Götz, Regina Riedel, Marthel Möller, Axel Horchler, Hans Wördemann, Wolfgang Schmelz, Frank Hartung, Heinz Möller, Hartmut Meyer,

Waltraut Schmelz (nicht mit auf dem Bild: Elfrunheide Wördemann und Hubert Böhm) alle Gewächse unter fachlicher Anleitung von Gartenarchitektin Regina Riedel gut eingepflanzt wurden. Beim abschließenden Imbiss waren alle zufrieden, und die obere Westterrasse ist ihrer Fertigstellung ein Stück näher gerückt.

Nächstes Jahr wird die untere Westterrasse in Angriff genommen.

Waltraut Schmelz



Die Rosenfreunde des Klostergartens Haydau

Der Förderverein Kloster Haydau veranstaltete am 29. Mai 2010 einen „Kurs rund um die Rose“ im Klostergarten. Das Ehepaar Margrit und Lothar Körtge von der Baumschule Zundel unterrichtete fachkundig über die Rosenpflege im Kreislauf eines Jahres. Die 21 Teilnehmer konnten ihre Fragen stellen, und anhand mitgebrachter kranker Blätter oder Äste wurde die richtige Pflege besprochen. Es gab viele Fragen

und gute Arbeitsanleitungen für das kommende Rosenjahr: wie zum Beispiel das richtige Schneiden der Rosen, die Überwinterung der Pflanzen sowie die Düngung oder die Bekämpfung von Schädlingen und Pilzkrankungen. Zum Abschluss ließen sich die Teilnehmer den „Mörscher Blechkuchen“ schmecken.

Waltraut Schmelz



Stiftung Kloster Haydau jetzt eigenständig



Kuratorium und Vorstand von links: Klaus-Peter Kalkstein, Rainer Wittich, Karl Kellner, Günter Görke, Ilona Braun, Jürgen Hasheider, Joachim Kohlhaas, Winfried Becker, Herbert Gießler, Dr. Peer Zietz und Ullrich Goetjes.

Die Stiftung Kloster Haydau, die bisher die Rechtsstellung einer Unterstiftung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hatte, ist jetzt eigenständige Stiftung.

Mit Urkunde vom 21. Oktober 2010 erkannte der Regierungspräsident in Kassel „die Stiftung Kloster Haydau mit Sitz in Morschen als rechtsfähig an“. Damit hatte der beschwerliche Weg durch die Instanzen ein erfolgreiches Ende gefunden, auf den sich der Jurist Martin Lüdicke, beauftragt durch den Vorstand des Fördervereins mit seinem Vorsitzenden Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg Braun, bereits im Frühsommer begeben hatte.

Das anerkannte „Stiftungsgeschäft“ beinhaltet als Zweck der Stiftung, „das Kulturdenkmal Kloster Haydau in

Morschen-Altmorschen instand zu halten, zu pflegen, vor Gefährdung zu schützen und wenn nötig instand zu setzen“.

Die Stiftung erhält eine Vermögensausstattung von zurzeit rund 1,3 Millionen Euro in Barvermögen und Wertpapieren. Organe der Stiftung sind ein aus zwei bis vier Personen bestehender Vorstand und ein aus bis zu 15 Personen bestehender Stiftungsbeirat, „Kuratorium“ genannt.

Um sofort handlungsfähig zu sein, wurden Karl Kellner und Joachim Kohlhaas zum ersten Vorstand bestellt. Das weitere Verfahren zur Konstituierung, wie es in der „Verfassung der Stiftung Kloster Haydau“ – ebenfalls Bestandteil des Anerkennungsbescheides – geregelt ist, musste der Vorstand nun mithilfe von Martin Lüdicke in die Wege leiten.

Zeitnah nach Aushändigung der Urkunde lud der Vorstand Anfang November die bereits vom Regierungspräsidenten benannten sieben Kuratoren, weitere Anwärter für Kuratorium und Vorstand sowie den Vorstand des Fördervereins zur konstituierenden Sitzung am 24. November ins Kloster Haydau ein.

Unter der Leitung durch Vorstand Joachim Kohlhaas wurden zu den bereits benannten Kuratoriumsmitgliedern, **Jürgen Hasheider**, **Herbert Gießler**, **Ullrich Goetjes**, **Katharina Thiersch**, **Dr. Peer Zietz**, vom Förderverein vorgeschlagen: als Vertreter des Landesamtes für Denkmalpflege **Prof. Dr. Gerd Weiß** und als Vertreter der Deutschen Stiftung Denkmalschutz **Prof. Dr. Klaus Trouet**. Als weitere Kuratoren hinzugewählt wurden auf Vorschlag des Fördervereins: **Winfried Becker**, **Klaus-Peter Kalkstein**, **Dr. Jörg Kullmann**, **Rainer Wittich**, als Vertreter der Gemeinde Morschen **Günter Görke** und für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz **Prof. Dr. Gottfried Kiesow** und **Dipl.-Ing. Wolfgang Zimpel**.

Nach dieser Konstituierung wählten die Kuratoren als erste Amtshandlung Landrat i. R. Jürgen Hasheider zum Vor-

sitzenden und Ersten Kreisbeigeordneten Winfried Becker zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums Stiftung Kloster Haydau.

Als nächste Pflichtaufgaben wählte das Kuratorium **Ilona Braun** als Vorstandsmitglied, bestätigte die bestellten Vorstandsmitglieder **Karl Kellner** und **Joachim Kohlhaas** und bestellte einen Wirtschaftsprüfer.

Wie es auch bei den bisherigen Kuratoriumssitzungen gute Tradition geworden war, berichteten der Vorsitzende des Fördervereins Kloster Haydau **Prof. Dr. h. c. Ludwig Georg Braun** und die Landschaftsplanerin **Regina Riedel** über die bisherigen und weiterhin geplanten Arbeiten zur Gestaltung der Außen- und Gartenanlagen und deren Finanzierung. Außerdem gab Prof. Dr. Braun einen Situationsbericht über das Gesamtkonzept der Nutzung der Anlage Kloster Haydau.

Die erste wichtige gemeinsame Arbeitssitzung von Fördervereinsvorstand, Kuratorium und Stiftungsvorstand wird im ersten Quartal des nächsten Jahres wieder im Kloster Haydau stattfinden.

*Joachim Kohlhaas
Vorstandsmitglied*



Die Wiederherstellung der historischen Gartenanlage des ehemaligen Klosters und Schlosses Heydau – Stand und Ausblick

Die überlieferte historische Struktur der Gartenanlage von Haydau entstammt nicht der Zeit des 1527 im Zuge der Reformation in Hessen aufgelösten, ehemaligen Zisterzienserinnen-Klosters Heydau, sondern der Epoche seines Umbaus zum landgräflichen Lustschloss unter Landgraf Moritz dem Gelehrten in den Jahren 1606 bis 1619 und seiner weiteren Um- und Ausgestaltung in den Jahren 1696 bis 1699 unter Landgraf Carl, der die Gärten der italienischen Renaissance – insbesondere Frascatis – auf Reisen studierte, und seiner Frau Amalie. In die Zeit der Stiftung und Gründung des Klosters um die Mitte des 13. Jahrhunderts reichen aber sehr wahrscheinlich noch wesentliche Abschnitte der nördlichen, nordwestlichen und südwestlichen äußeren Umfassungsmauer zurück, in deren stumpfem Winkel gegenüber der Mittelachse des West- oder Fürstenflügels des nunmehr Renaissance-Schlosses sehr wahrscheinlich schon Moritz vor fast 400 Jahren die heute noch bestehende große Linde pflanzen ließ.

Die noch erhalten gebliebenen Elemente dieses Schlossgartens des 17. Jahrhunderts, die Terrassenmauern, Treppenanlagen, „Wasserkünste“ mit „Grotte“ und das überlieferte System der Wege-Achsen, bedingen nach dem Urteil des Gartenhistorikers Clemens Alexander Wimmer aus Berlin wegen der Seltenheit eines solchen noch erhaltenen Bestandes der Zeit die

„**naionale Bedeutung**“ des Gartens. Im hessischen Staatsarchiv Marburg überlieferte Listen von Pflanzenlieferungen und Inventarlisten der Pflanzen und Gehölze, die bei jedem Wechsel des zuständigen Gärtners in landgräflichen Diensten angefertigt wurden, sowie Listen oder Rechnungen von Obst, das im 18. Jahrhundert in Körben per Fracht auf dem Fuldafloß an verschiedene Adlige in Kassel geliefert wurde, ermöglichen uns noch heute ein Bild von der Vielfalt an Zierpflanzen und Obstgehölzen, mit denen der Garten in Heydau ausgestattet war.

Wie wir aus der Literatur, Berichten und der Malerei der Zeit wissen, dienten solche Gärten nicht nur als „Lustgärten“ zur Erbauung der Fürsten, ihres Hofstaates und ihrer oft an den „Fürstenlagern“ auf dem Lande teilnehmenden Gäste, sondern auch der Belieferung der landgräflichen Tafel, an welcher zur Zeit des Landgrafen Moritz eine sehr große Zahl von Mitgliedern des Hofstaates oder landgräflicher Beamter aus dem Adel teilnahm, und auch der Erzielung von Einnahmen durch Verkauf von Produkten. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, vor allem auswärtigen Gästen rare Besonderheiten an Zierpflanzen und Früchten bieten zu können. Welche Rolle vor allem die Früchte bei fürstlichen Tafeln spielten, wird in der Darstellung von Kredenzen in der Malerei des 17. Jahrhunderts deutlich.



Stilleben von Flegel aus der Zeit um 1600 mit Darstellung von Obst und Gebäck auf einer Kredenz – aus der alten Pinakothek München.

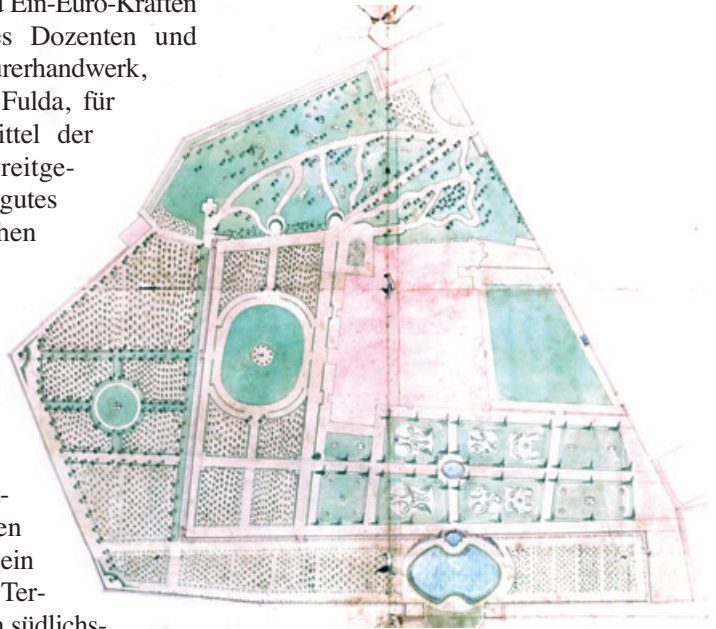
Wie wir aus der archivalischen Überlieferung wissen, gab es im Garten Heydau nicht nur eine Vielfalt im 17. und 18. Jahrhundert seltener Blumen, die vorzeigen zu können man stolz war, sondern auch eine sehr große Vielfalt an Obstgehölzen und Weinstöcken, die teils an Spalieren vor den Terrassenstützmauern der oberen West- und Südterrasse gezogen wurden, wo die in den Mauern gespeicherte Sonnenwärme sie besonders gut gedeihen ließ. Zwischen ihnen auf den Rabatten am Fuß der Mauern und in den Zierbeeten des „Lustgartens“ vor dem Südflügel muss man sich wohl die unterschiedlichsten, in den historischen Bestandslisten aufgeführten „rare“ Blumen vorstellen.

Es ist ein großer Glücksfall, dass sich der Förderverein Kloster Haydau e.V. der Wiederherstellung dieses besonde-

ren Gartendenkmals angenommen hat und dass so viele Menschen in Morschach und der Region bereit sind, durch Spenden und auch durch gedulden, praktischen Einsatz an dieser Aufgabe mitzuwirken – zugleich aber auch eine große Chance, den Ort für die Menschen der Region und auswärtige Besucher noch anziehender zu machen. Dabei ist es Ziel dieses Vorhabens, nicht nur die überlieferten baulichen Anlagen wie Mauern und Treppen und das historische Wegenetz instand zu setzen oder nach dem überlieferten historischen Gartenplan wieder anzulegen, sondern auch Art und Vielfalt der historischen Gehölz- und Pflanzen-Ausstattung in ihrem historischen Charakter, soweit im Rahmen heutiger Gegebenheiten nach den historischen Quellen möglich, wieder zur Erscheinung zu bringen. Diesem Konzept entspricht zum Beispiel die Anpflanzung der Pyramiden-Eiben in der Rabatte auf der oberen Westterrasse entlang der Stützmauer, zwischen denen jeweils ein Rosenstrauch vorgesehen ist, sowie unterschiedliche, zu verschiedenen Jahreszeiten blühende Blumen und Stauden. Nach der Fertigstellung der Stützmauer wurden wiederum mit ehrenamtlichem Einsatz am letzten Oktoberwochenende dieses Jahres die restlichen Pyramiden-Eiben und 200 Hainbuchen zur Einfassung der Obstwiesen in die Erde gebracht. Im Frühjahr 2011 erfolgt die Bepflanzung der Rabatte mit Stauden.

Wie bereits in den Klosterbriefen 2007 und 2009 berichtet, konnte bis 2007 mithilfe des Poliers Horst Hast,

der Firma Franke und Ein-Euro-Kräften unter Anleitung des Dozenten und Restaurators im Maurerhandwerk, Bernhard Gaul aus Fulda, für dessen Honorar Mittel der Denkmalpflege bereitgestellt wurden, ein gutes Stück der westlichen äußeren Gartenmauer instand gesetzt werden, dann bis zum Sommer 2010 in mehreren Bauabschnitten die Terrassenmauer der Westterrasse mit ihren Treppenanlagen und ein Stück der südlichen Terrassenmauer an deren südlichsten Treppe, um dort ein Treppengeländer anbringen zu können. Auch das Wasser an der Grotte fließt wieder. Schon im Jahr 2005 waren mithilfe von Fördermitteln der EU die Wege, das Rondell und die Rasenkarrees der oberen Westterrasse neu angelegt und mit Spenden und großem Arbeitseinsatz vieler Menschen aus Morschen und der Region unter der Leitung der Gartenplanerin Regina Riedel aus Kassel die Hainbuchen des Laubenganges und der Hecken um die Rasenkarrees gepflanzt worden, die inzwischen unter der Pflege von Axel Horchler und Mithilfe der Praktikantinnen der ijdg im Kloster prächtig gediehen sind. Das Rondell, umrahmt von den Laubengängen, bietet bereits einen schönen Außenraum für sommerliche Konzerte,



Undatierter Gartenplan des 18. Jahrhunderts
(Staatliche Kunstsammlung Kassel,
Grafische Abteilung Sig. MARB. Dep. II Nr. 259).

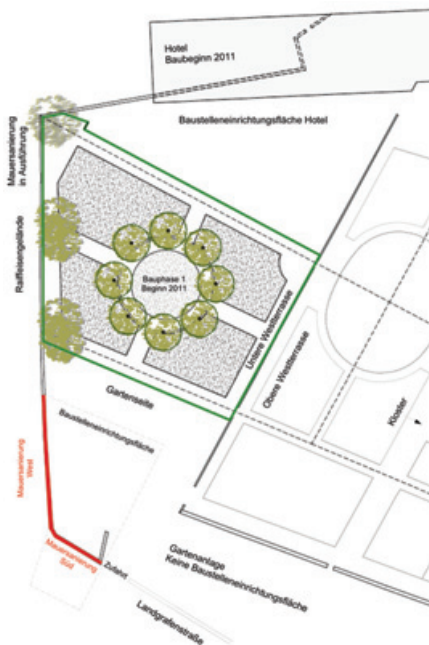
Tanzveranstaltungen und Aufführungen. 2007 wurden dann die Heckenkarrees mit jungen Obstsorten bepflanzt, die seither von dem Pomologen Jan Bade mit alten Obstsorten-Reisern veredelt wurden und noch beschnitten werden. Sie trugen im Sommer 2010 erste Früchte.

Nach langen Bemühungen der Gartenplanerin, der Gemeinde und mit Unterstützung von Prof. Dr. h.c. Ludwig Georg Braun war nun im Spätsommer 2010 eine weitere Förderung aus EU-Mitteln für die Wiederherstellung der äußeren Gartenmauer in ihrem süd-

westlichen Abschnitt und des westlichen Teils der südlichen Mauer sowie für die Rekonstruktion des unteren West-Parterres der Gartenanlage zu erlangen. So konnte im Herbst endlich nach vorausgegangenen Vorbereitungen die Ausschreibung der Arbeiten an den Mauern erfolgen. Die Form der öffentlichen Ausschreibung erbrachte günstige Angebote qualifizierter Firmen und endlich die Vergabe der Arbeiten Anfang November dieses Jahres. In dieser fortgeschrittenen Jahreszeit und beginnenden Frostperiode können nunmehr nur noch die Vorarbeiten für die Mauerinstandsetzung und Teil-Rekonstruktion – wie die

Dokumentation des Bestandes, Entfernung von Bewuchs und Wurzeln im Mauerwerk, Abbau gelockerter Mauerkronen und Sicherung labiler Mauerwerksteile sowie die Herstellung der Fundamente für einen neu zu errichtenden Mauerabschnitt auf der Südseite – ausgeführt werden, da als für das historische Mauerwerk und Sandsteinmaterial verträgliche Mauer- und Fug-Mörtel nur natürliche hydraulische Kalkmörtel (keine Ze-mente) infrage kommen. Im Frühjahr 2011 sollen dann die Arbeiten zur Wiederherstellung der durch Witterung und Bewuchs geschädigten Mauern, insbesondere der Mauerkronen, die Verlegung des Einfahrt-Tores im südlichen Mauerabschnitt entsprechend der Rekonstruktion der Wege-Achse parallel zum Fuß der westlichen Terrassenstützmauer und die Errichtung eines neuen Mauerabschnittes anstelle des bisherigen Tores in Angriff genommen werden. Die abschließende Endverfugung schließlich ist – im Sinne der Dauerhaftigkeit der Maßnahmen – erst im Jahr 2012 vorgesehen, damit der in großem Umfang neu einzubringende Mauer- und Verfüllmörtel ausreichend austrocknen und aushärten kann, bevor die abschließende Verfugung erfolgt.

Die nordwestliche Mauerecke im Bereich der 400-jährigen Linde, in deren Umfeld mit besonderer Behutsamkeit gearbeitet werden musste, konnte noch vor Herbstbeginn 2010 mit bis dahin verfügbaren Ein-Euro-Kräften unter Leitung von Horst Hast instand gesetzt werden. Die Instandset-



zung der südlichen Terrassenstützmauer in ihrem westlichen Abschnitt ist als weitere Maßnahme unter Führung von Horst Hast und Betreuung von Bernhard Gaul für den Sommer 2011 angedacht.

Zur Wiederherstellung des historischen Gartens im Bereich des unteren westlichen Gartenparterres kann im Jahr 2011 zunächst mit der Anlage des mittleren Feldes begonnen werden. Nach dem überlieferten Gartenplan des späten 18. Jahrhunderts, welcher der Originalanlage weitgehend entspricht, ist in der Mitte des Wegekreuzes dieses Feldes ein Baumrondell dargestellt, das mit Linden bepflanzt werden soll. Dieses Baumrondell wird in Zukunft einen weiteren besonderen Aufenthaltsbereich des Gartens bilden – wiederum auch grünen Freiraum für vielerlei Veranstaltungen und Abschirmung der westlich gelegenen Großbauten von Raiffeisen und der ehemaligen Milchwerke Bebra für den Blick von der oberen Westterrasse. In den Rasenkarrees um das Lindenrondell ist – wie auf der oberen Westterrasse – die Anpflanzung mit Obstbäumen und deren Veredelung mit alten Sorten vorgesehen. Der Bereich nördlich des Mittelfeldes wird zunächst noch für die Baustelleneinrichtung zum Hotelneubau, der Bereich südlich davon für die Baustelleneinrichtung und Materiallagerung zu den Arbeiten an den Mauern benötigt. Die Anlage dieser beiden Bereiche wird voraussichtlich 2012 in Angriff genommen.

Für die Bepflanzung der Rabatte am

Fuß der Stützmauer zwischen oberer Westterrasse und dem neu anzulegenden westlichen Parterre ist entsprechend dem nach der Überlieferung zu rekonstruierenden historischen Konzept eine Mischung aus Spalierobst (Wein, Birnen und andere), verschiedenen Rosen und anderen Zierpflanzen angestrebt, ebenso, wenn möglich, auf der Rabatte am Fuß der südlichen Terrassenmauer.

Sicher wird die Verwirklichung dieses Konzeptes – auch mithilfe von Spendern einzelner Pflanzen – noch einige Jahre benötigen, kann aber den Erlebnisreichtum des Gartens für Erwachsene und Kinder noch einmal um ein Vielfaches steigern, wenn sich die Menschen in Morschen und der Region dieses besonderen Gartens weiterhin so liebevoll wie bisher annehmen. Für alle bisherige, aufopfernde Zuwendung sei Ihnen allen herzlich gedankt.

Katharina Thiersch



Die Pflanzen im Schlossgarten Haydau

In der Geschichte der Gärten spielten gesellschaftliche Veränderungen, Forschung und Wissenschaft sowie der jeweilige Zeitgeschmack eine Rolle, die sich auf Gestaltung und Pflanzenauswahl unmittelbar auswirkte. Die Entwicklung vom Klostergarten zum Schlossgarten hinterließ in Haydau Spuren aus verschiedenen Epochen, die von Katharina Thiersch im Klosterbrief schon mehrfach beschrieben wurden. Mit der Neuanlage des Gartens werden und wurden nun auch Schritt für Schritt die Pflanzen ausgewählt, die der Zeit entsprechend bekannt waren.

Die Pflanzenauswahl war vor den großen Eroberungen, Handels- und Forschungsreisen des 18. und 19. Jahrhunderts in Europa noch sehr gering. Beispielsweise waren im Mittelalter nur zwei gartenwürdige Rosen bekannt, *Rosa alba* und *Rosa gallica*. Diese Rosen waren weiß und purpurrot. Bis ins späte 19. Jahrhundert gab es keine zinnoberroten Rosen. Wenn rote Rosen auf Gemälden auftauchten, handelte es sich um Idealvorstellungen der damaligen Zeit. Im 16. und 17. Jahrhundert konnte man die bekannten Rosen auf nur elf Sorten eingrenzen. Ähnlich verhält es sich mit anderen Zier- und Nutzpflanzen. Ihre Artenvielfalt nahm erst zu, als Forscher und Botaniker Samen, Zwiebeln und Pflanzen außerhalb Europas sammelten und einführten. Zuerst fanden die leicht zu transportierenden (Zier-)Zwiebeln ihren Weg in die europäischen Gärten. In

Holland gipfelte die Tulpen-Mode 1635 in einem Spekulationsrausch mit einer eigenen Tulpenbörse. Gleichsam fanden durch Samenan-zucht leicht zu vermehrende ein- und zweijährige Blumen eine Verbreitung. Es folgten die Pflanzen, die robust genug waren, lange Schiffsreisen zu überstehen. Sie wurden oft in eigens dafür gebauten Orangerien weiterkultiviert. Die neu entdeckten Pflanzen gelangten meist über Frankreich, England oder Holland nach Mitteleuropa. Bis sie als Zierpflanzen in den Hof- und Schlossgärten Verbreitung fanden, vergingen oft noch Jahrzehnte.

In Haydau sind die Pflanzenbestände seit dem Jahr 1696 dokumentiert. Es überrascht nicht, dass auch in den Inventarlisten der Haydauer Gärtner bestimmte Pflanzen in großen Mengen gelistet wurden, andere als Raritäten in Einzelstücken erwähnt werden. Zum Beispiel werden 1696 bereits 400 Dulipane (Tulpen) und Hiacinthen (Hyazinthen) gezählt, 1701 ist schon von 7000 Hyazinthen, Tulpen, Krokussen und Schachbrettblumen die Rede. Goldlack, damals als Gelbe Viole bezeichnet, wurde in einer Stückzahl von 160 aufgeführt. Wohingegen eine Strohlume und die Vorläuferin unserer heutigen Sonnenblume, die um 1600 als Neuheit aus Amerika eingeführt wurde, 1701 mit nur einem Stück inventarisiert sind. Neben den vielfältigen Zwiebelpflanzen waren größere Mengen Nelken verschiedenster Arten aufgeführt (200 gefüllte Graßblumen allerhand Cucern und 100 Kathä-

sernelken). Sie erfreuten sich wegen ihres starken Duftes in der damaligen Zeit großer Beliebtheit und waren 1671 schon mit 100 Sorten bekannt.

Obwohl uns heute die Listen der Archive Aufschluss über die Haydauer Pflanzenbestände geben, liegen nur vage Zeugnisse der Orte der Anpflanzung vor. Die Neugestaltung der Gartenpflanzung basiert daher zum Teil auf Interpretationen und muss auf die Möglichkeiten einer öffentlichen Anlage reagieren. Beispielsweise zierten in den Sommermonaten Kübelpflanzen aus der Orangerie die Mauerkronen zwischen den Terrassen. Die Neugestaltung sieht stattdessen schmale, 80 Zentimeter breite Rabatten vor, die auch ein Stilmittel des Barockgartens waren. Sie geben uns Raum, das Repertoire der Blumen der Landgräfinnen und ihrer Gärtner zu zeigen, und schaffen einen Sicherheitsabstand zu den darunterliegenden Gartenflächen.

Blumenbeete des Barockgartens – Ausgangssituation

Bei der Anlage der Blumenrabatten beziehen wir uns auf die Gärtnerlisten von 1696 bis 1701. Ergänzend wird auf Forschungen der Einführungszeit bestimmter Pflanzen nach Mitteleuropa zurückgegriffen. Die Pflanzenanordnung basiert auf den Gestaltungsprinzipien von Antoine Joseph Dezaillier d'Argenville, der in seinem damals weitverbreiteten Buch „La théorie et la pratique du jardinage“ (erste Ausgabe 1709) die gängige Praxis zusammenfasste.

Durch unsere heutigen Rahmenbedingungen wird das Spektrum der möglichen Pflanzen noch einmal eingeschränkt. Bei der Pflanzenauswahl muss auf Langlebigkeit und Robustheit geachtet werden, da nicht, wie in fürstlichen Gärten, jede abgeblühte Staude sofort geschnitten werden kann. Auch die pflegeintensive Bepflanzung mit einjährigen Blumen ist in Haydau nicht umsetzbar. Obwohl einjährige Sommerblumen gern verwendet wurden, um Lücken in der Staudenblüte zu überbrücken, denn viele unserer beliebten Spätsommer- und Herbstblüher wie Phlox, Sonnenhut, Astern oder Dahlien waren zu Anfang des 18. Jahrhunderts noch nicht verbreitet. Eine weitere Herausforderung stellt die Einfassung der Beete dar. In der Barockzeit war es üblich, die Blumenrabatten mit dem niedrigen *Buxus sempervirens* „Suffruticosa“ zu umpflanzen. Seit einigen Jahren werden die Pflanzen von Pilzen und Milben geschädigt, sodass in Fachkreisen von Neupflanzungen in Gärten mit vorhandenen Buchsbaumbeständen abgeraten wird. Besonders betroffen sind sonnenexponierte Lagen, wie es auf der Westterrasse der Fall wäre. Aus diesen benannten Faktoren resultiert nun das Konzept für die Rabatte zwischen Oberer und Unterer Westterrasse.

Rabatte der Westterrasse

Die Rabatte wird zunächst mit einer rahmengebenden Struktur bepflanzt. In einem Rhythmus von etwa vier Metern werden Pyramiden-Eiben gesetzt, die in der Höhe von einem Meter gehalten

werden. Dazwischen werden jeweils eine Rosa gallica „Tuscany“ und eine Rosa alba „Maxima“ gepflanzt. Zur Einfassung zwischen Beet und Weg wird auf einen Vorläufer der Buchsrahmung zurückgegriffen, den Ysop. Er wird gesät und in den nächsten Jahren auf 15 bis 20 Zentimeter Höhe geschnitten. In den Beeten werden die Blumen-Zwiebeln in der damals üblichen Reihenpflanzung gesteckt, unter anderem, um sie bei Pflegearbeiten nicht zu beschädigen. Als Zwiebeln werden verschiedene Narzissen, die damals beliebten gestreiften Tulpen, Hyazinthen, Kaiserkronen und Hasenglöckchen ausgewählt. Vor der Mauer werden Schwertlilien, Goldlack und Maiglöckchen verwendet. Dazwischen bilden Schlüsselblumen und Aurikel einen weiteren Frühjahrsaspekt. Im Frühsommer und Sommer soll sich die große Anzahl der gelisteten Nelken auch in den Beeten wiederfinden. Für den Sommerflor werden außerdem Kombinationen von blauem Eisenhut und der roten Brennenden Liebe sowie Glockenblumen, Fingerhut und Scabiosen, die eher als Raritäten geführt wurden, gepflanzt.

Nachdem 2010 die 24 Pyramiden-Eiben als Strukturelemente gepflanzt wurden, wird vor der Staudenpflanzung der Boden verbessert. Im Frühling erfolgt eine Langzeitdüngung aus Hornspänen, und in die obere Bodenschicht wird Humus eingearbeitet. Danach erfolgen die Staudenpflanzungen. Im frühen Herbst werden schließlich die Zwiebeln gesteckt, die 2012 ihre volle Pracht entfalten werden.

Literatur:

- Dash, Mike, Tulpenwahn, Die verrückteste Spekulation der Geschichte, München 1999
- Hansmann, Wilfried, Das Gartenparterre, Worms 2009, Seiten 279–284
- Hansmann, Wilfried, Parterres: Entwicklung, Typen, Elemente, in: Gartendenkmalpflege, Hrsg. Hennebo, Dieter, Stuttgart 1985, Seiten 141–169
- Krausch, Heinz-Dieter, Hanelt, Peter u. a., in: Der Lustgarten des Johann Royer, Beiträge einer Gedenktagung für den fürstlich-braunschweigischen Hofgärtner in Hessen, Hrsg. Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V., Magdeburg 1999
- Müller, Burckhard, Übersicht zur Einführung von wichtigen Sommerblumen einschließlich einiger Stauden, Zwerggehölze und Zwiebelgewächse nach Mitteleuropa, in: Beiträge zur Gartendenkmalpflege, Blumenverwendung in historischen Gärten, Hrsg. Kulturbund e. V. Gesellschaft für Denkmalpflege, Berlin 1989, Seiten 85–107
- Vogt, Barbara, Blumen, Theorie der Technik, Gestaltung und Pflege, in: Rohde, Michael, Pflege historischer Gärten, Theorie und Praxis, Leipzig 2008, Seiten 71–88 und Seiten 306–386
- Wimmer, Clemens Alexander, Über die Anfänge der Rosenverwendung in der Gartenkunst, in: Gartenpraxis 07-2009, Seiten 40–46
- Wimmer, Clemens Alexander, Kloster Heydau, Altmorschen, Gartendenkmalpflegerisches Gutachten, Potsdam 1995

*Regina Riedel, Landschaftsarchitektin,
Projektbüro Stadtlandschaft*

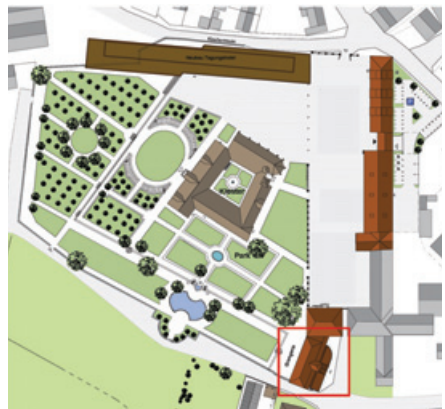
Die Orangerie der ehemaligen Domänenanlage Kloster Haydau

Als eines der ältesten (wenn nicht gar der frühesten und einzigen), nahezu unverändert erhaltenen Bauwerke des Typus der barocken Orangerie in Deutschland wurde die Orangerie in Haydau zwischen 1695 und 1697 unter der Bauherrschaft der Gemahlin des Landgrafen Karl (1654–1730), Marie Amalie von Hessen-Kassel (1653–1711), und der Leitung des Kasseler Baumeisters Johann Conrad Giesler (und nicht Paul du Ry, wie oft fälschlicherweise angenommen) erbaut.

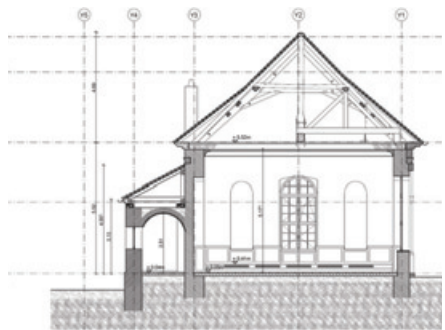
Dem stark französisch beeinflussten Architekten Giesler werden inzwischen auch das Orangerieschloss in Kassel und die Orangerie am Karlshof in Wabern zugeschrieben.

Für den Haustypus der Orangerie als Pflanzen-Überwinterungshaus entwickelten sich ab dem frühen 18. Jahrhundert gewisse Regeln zur Bauausführung. Da die Pflanzen im Winter nur wenig Wärme benötigen, jedoch in ausreichendem Maße Licht und Luft, wurden Orangerien als massive Häuser errichtet, die sich mit großen Fenstern meist nach Süden öffnen. Große Tore gestatteten das Ein- und Ausbringen der Pflanzen. Hingegen hielt man die Nordseite bis auf wenige Lüftungsöffnungen geschlossen. Den Fußboden im Inneren führte man so aus, dass Gießwasser versickern konnte. Mithilfe von Einzelöfen oder einer Kanalheizung wurden die Pflanzenräume temperiert. Auf dem Dachboden wurden Blumenzwiebeln, Samen, gärtnerisches Gerät gelagert.

Die Haydauer Orangerie war entsprechend diesen Regeln erbaut worden. Darüber hinaus war augenscheinlich keine Nutzung zum Wohnen oder festlichen Beisammensein vorgesehen, abgesehen davon, dass dieser repräsentative Baukörper natürlich durchaus eine festliche Kulisse abgab.



Übersichtsplan, Lage der Orangerie an der Gesamtanlage.



Orangerie-Bestand, Schnitt durch den Saal und den Heizgang.

An die nördliche Schmalseite der Orangerie ist das zeitgleich errichtete Herrenhaus angebaut, während ihre westliche Front den Abschluss des unteren Lustgartens bildet, der ebenfalls aus der Zeit des Orangeriebaus stammt.

Der breit gelagerte eingeschossige Bau mit Walmdach überrascht an der Gartenseite mit einer anspruchsvollen Arkaden-Architektur, die mit einfachsten Mitteln – Wechsel zwischen Putz und Sandstein, Modellierung durch das Licht auf vertieften und erhabenen Flächen – ins Werk gesetzt ist.

Die auf hohem Sandsteinsockel stehenden Pilaster tragen Arkadenbögen, auf deren glatten Schlusssteinen das hohe Gebälk aufliegt. Die Pilaster-Arkatur scheint dem eigentlichen Baukörper nur vorgelegt zu sein. In der glatten hinteren Wandschicht sitzen die Fenster, die mit ihrer Fußlinie und dem Kämpfer die Höhe der Pilaster aufnehmen.

Auf der Ostseite des Orangeriesalles ist ein Heizgang mit Pultdach bis zur Höhe des Gesimses angebaut.

Im Innern wurde der Orangeriesaal mehrfach zu verschiedenen Nutzungszwecken umgebaut und zuletzt mit einer Querwand unterteilt. Im Grundriss sind jedoch der Saal nach Westen und der rückwärtige Heizgang erhalten.

Der Bestand, oder besser die Sammlung einer Orangerie, umfasste eine große Anzahl von Gewächsen (Kalthauspflanzen), unter denen die Zitruspflanzen zwar die populärsten, aber bei Weitem nicht die einzigen waren.

In Deutschland lassen sich Zitrusfrüchte, unter denen die Pomeranze die beliebteste war, spätestens seit dem 16.

Jahrhundert nachweisen, während sie in Italien bereits heimisch waren. Die Früchte dienten als Genuss- und Heilmittel, und die immergrünen, stark duftenden Pflanzen besaßen eine hohe Anziehungskraft.

An Höfen und in Bürgerhäusern entstanden im Absolutismus des 17. Jahrhunderts, analog zu den Kunst- und Wunderkammern, umfangreiche Zitrussammlungen, die den Winter in heizbaren Orangerien überlebten. Symbolisch hatte der Besitzer gleich Herkules die goldenen Äpfel trotz unüberwindlicher Hindernisse aus dem Garten der Götter in seinen Besitz gebracht und sie entgegen den Gesetzen der Natur in kalten Gefilden am Leben erhalten.

Diese Sammlungen waren sowohl Zeugnis der göttlichen Schöpfung als auch Beweis für die Förderung der naturkundlichen Forschung durch die Fürsten. Von größter Bedeutung für das Selbstverständnis des Herrschers war jedoch die botanische Besonderheit des immergrünen Laubes und des gleichzeitigen Blühens und Fruchtens. Diese fehlende Winterruhe wurde als Symbol für das ewige Leben angesehen, somit war die fürstliche Zitrussammlung Sinnbild für die Unsterblichkeit des Herrscherhauses.

In Haydau hat Johann Conrad Giesler zu einem frühen Zeitpunkt in sehr klarer und künstlerisch qualitativvoller Form die Bauprinzipien einer Orangerie ausformuliert, um die in jener Zeit sowohl theoretisch (Architektur- und Gartentraktate) als auch praktisch noch gerungen wurde.

Ausblick

Derzeit werden die Orangerie und das Herrenhaus umfangreich instand gesetzt, einhergehend mit der Sanierung zur Umnutzung des Wirtschaftsflügels des Domänengeländes zum Seminarzentrum der B. Braun Medical AG.

Vor etwa einem Jahr ist die Orangerie in den Besitz der B. Braun Medical AG übergewechselt. Dennoch bleibt die Orangerie auch nach der Instandsetzung das von der Gemeinde Morschen verwaltete Dorfgemeinschaftshaus.

Im Zuge der Sanierungsmaßnahmen werden auch ein Küchen- und ein Sanitärtrakt an der Ostseite des Gebäu-

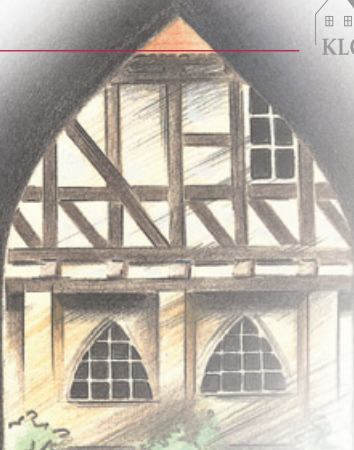
des angebaut. Insbesondere der Sanitärtrakt wird künftig vom Herrenhaus mitgenutzt werden. Vorgesehen ist die Nutzung der Orangerie ab Sommer 2011.

Teile entnommen aus: Simone Balsam: Orangerien im Spannungsfeld zwischen Architektur und Natur. Studien zur Typologie am Beispiel hessischer Orangerien. Phil. Diss., Marburg, 1989, und Arbeitskreis Orangerien e. V., Potsdam

*Michael Kreter,
Architekt*



Orangerie Haydau, Bauzustand 2009.



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:

Karl Heß, Niedernhausen
 Pro Region Mittleres Fuldatal, Alheim
 Dr. Jörg Kullmann, Spangenberg
 Essecke Altmorschen, Volker Schulz
 Regina Riedel, Kassel
 Marianne Schmoll, Morschen
 Claus Beinhauer, Morschen
 Frank Susdorf, Alheim
 Holger Kiwitt, Alheim

Wir verabschieden die Mitglieder:

Brunhilde Schäfer, Morschen
 Christa Löser, Darmstadt
 Heingard Michels, Dortmund
 Willi Ross, Melsungen
 Smith & Nephew GmbH, Schenefeld
 Cornelia Schäffer, Kassel
 Reinhard Langanke, Malsfeld
 Emil Mänz, Melsungen

Wir trauern um unser Mitglied:

Rosemarie Huckle, Montabaur

Veranstaltungen 2010

an Tagen

Tagungen, Seminare, Sitzungen	315
Feiern (Privat/Vereine/Kirchengemeinde)	10
Ausstellungen	an 20 Tagen
Konzerte/Lesungen	an 9 Tagen
Frauengespräche	4
Trauungen im Engelsaal	20
Veranstaltungen der Gemeinde	10
Führungen	16

Veranstaltungen gesamt (an 249 Tagen) 404

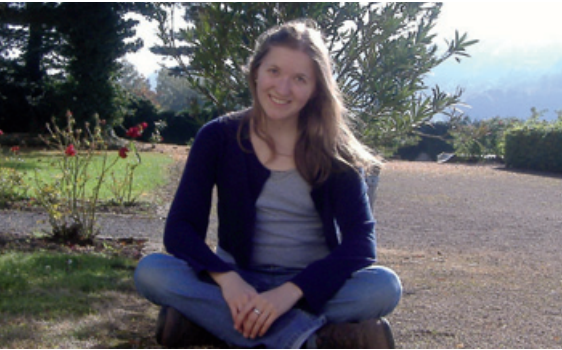
Davon u. a. die Privatfeiern:

Jubiläen: Rolf Hafer, Morschen
 Hans-Dieter Fröhlich,
 Spangenberg
 Walter Bernhard, Morschen
 Irmtraud Schäfer-Helbing,
 Melsungen
 Hochzeit: Aron Jungermann,
 Hannover



Für Sie da:

Unser Klosterverwalter
Hans-Wilhelm Rode
 Telefon: (0 56 64) 93 00 40
www.kloster-haydau.de



Carmen Götz, Praktikantin im Kloster Haydau,
stellt sich vor:

Vom Laugenweck' zur Ahlen Worscht

An meinem leicht herauszuhörenden Dialekt wurde ich hier in Altmorschen schon entlarvt – ich komme aus dem Schwabenländle. Mein Heimatort ist die schnuckelige Fachwerkstadt Calw, in der auch der bekannte Dichter und Schriftsteller Hermann Hesse geboren wurde. Calw liegt im Nordschwarzwald, im Nagoldtal eingebettet, und ist rund 30 Kilometer westlich von der Landeshauptstadt Stuttgart entfernt. In Calw bin ich auf das Hermann Hesse-Gymnasium gegangen und habe seit Juni mein Abitur in der Tasche. Bevor ich die Schulbank oder – eher gesagt – die Unibank wieder drücken sollte, wollte ich ein Freiwilliges Jahr machen. Ich entschied mich für ein sogenanntes FJD im Kloster Haydau, das von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und den ijgd organisiert wird. Was, wie, wo? FJD, Kloster, Stiftung und ij ... was nochmal? Ok, ich glaube, da besteht ein wenig Erklärungsbedarf.

Was ist dieses FJD?

Die Abkürzung FJD steht für „Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege“. Es zählt zu den Freiwilligen Sozialen Jahren. Dabei ist es speziell auf das Thema Denkmalschutz ausgerichtet. Junge Menschen sollen innerhalb dieses Jahres für historische Bauten und Denkmäler sensibilisiert werden.

Man kennt das ja: Wenn man einen Ausflug in eine Stadt macht, sucht man meistens als Erstes die Altstadt auf, und dann werden auch gleich die Fotokameras ausgepackt. Sei es das Rathaus im schönen Fachwerkstil, die monumentale Kirche in der Nähe eines belebten Marktplatzes oder auch die kleinen Dinge wie eine alte Bücherei oder Apotheke, die mit ihrem Baustil das Auge entzücken. Alle diese Dinge bringen das frühere Leben mit seinem Alltag, mit seinen Modetrends in unsere Gegenwart. Solche Spuren aufzufinden, gefällt den Leuten, es bewegt sie. Denn die Geschichten, die die Denkmäler erzählen, können auch immer unsere Geschichten sein und unsere Wurzeln wiedergeben.

So müssen aber auch diese Zeugnisse unserer Vergangenheit gepflegt werden. Auf sie muss aufmerksam gemacht werden. Denn allein das Betrachten von Denkmälern hilft nicht, den Glanz und den besonderen Charme, die sie versprühen, auch für die nächsten 50 Jahre aufrechtzuerhalten.

Auch junge Menschen sollen sich mit dem Thema Denkmalpflege befassen. In einem FJD sammeln die Teilnehmer Eindrücke, was in dem Begriff Denkmalpflege alles drinsteckt.

Wie ist das Ganze organisiert?

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz hat das „Freiwillige Jahr in der Denkmalpflege“ ins Leben gerufen. Die Stiftung hat zwei Aufgaben: Sie möchte zum einen einzigartige Kulturdenkmäler bewahren und unterstützt Bauprojekte, Sanierungen, Restaurationen und Ähnliches. Zum anderen macht sie die Öffentlichkeit mit Publikationen, Ausstellungen, Schul- und Jugendprojekten, Fortbildungen und noch mit vielem mehr auf unsere vielfältige Kulturlandschaft aufmerksam. Bei so einem Aufwand ist es verständlich, dass die Stiftung die Koordination des Freiwilligen Jahres nicht auch noch in die Hand nehmen kann. So kooperiert sie mit den ijgd – den internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten. Diese Organisation koordiniert Freiwillige Jahre schon seit mehr als 60 Jahren. Sie ist Träger des FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), des FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr) und meines FJD. Sie sind für die ganze Regelung des Jahres zuständig. Sie helfen bei der Vermittlung der Bewerber in geprüfte Einsatzstellen, betreuen und beraten die Teilnehmer.

Wie sieht die Arbeit der Teilnehmer aus?

Denkmalpflege umfasst handwerkliche, administrative und wissenschaftliche Arbeit. Je nach Neigungen und Vorlieben suchen sich die Teilnehmer eine Einsatzstelle aus, in der sie ein Jahr verbringen möchten. Zu den Einsatzstellen gehören zum Beispiel

- Museen, wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen
- Architektur- und Planungsbüros

- Handwerksbetriebe (unter anderem Zimmerer, Stuckateure, Lehmbauer, Steinmetze, Maurer)
- Restauratoren.

In den Einsatzstellen werden die Freiwilligen in den beruflichen Alltag eingespant. Wie in einer Ausbildung gibt es auch Unterrichtseinheiten. In Seminaren lernen die Teilnehmer mehr über Kunst- und Kulturgeschichte. Aber auch handwerklich dürfen sich die Freiwilligen austoben. Sie wenden alte Handwerkstechniken wie zum Beispiel Schmieden, Stuckarbeiten, Lehmbau an.

So wird den Teilnehmern ein umfassendes Programm mit Theorie und Praxis in diesem Jahr angeboten. Nicht nur die berufliche Orientierung und der Lerneffekt spielen hier eine Rolle. Das Jahr gibt den jungen Menschen die Möglichkeit, auch neue Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen, selbstständiger im Leben zu stehen und Neues zu entdecken.

Für Kultur- und Geschichtsinteressierte und handwerklich geschickte Leute ist das FJD sehr empfehlenswert, und auch ich konnte da nicht Nein sagen. Ich habe mich ebenfalls für das Jahr entschlossen und habe mir das Kloster Haydau als meine Einsatzstelle ausgesucht. Ein Besuch im Kloster ist sehr lohnenswert, denn es ist nicht nur ein schön anzusehendes Gebäude, in ihm steckt viel Leben.

Was ist das Kloster Haydau?

Das am besten erhaltene Zisterzienserinnenkloster Hessens befindet sich hier in Altmorschen. Dort lebten seit dem 13. Jahrhundert Nonnen, welche die Worte

„ora et labora!“ sehr ernst nehmen. Fleißig waren sie: Sie pflegten Kranke und Alte, pflanzten Heilkräuter an, kopierten Bibeltexte, unterrichteten Knaben und waren auch im Weinanbau kundig. Nach der Reformation mussten die Nonnen das Kloster verlassen, und die Landgrafen von Hessen nisteten sich dort ein. Sie wandelten das Kloster, ohne die Baustruktur des Gebäudes völlig zu verändern, in ein privates Schlösschen um, wo sie es sich gut gehen ließen. Eine Parkanlage durfte natürlich nicht fehlen, und so bekam das ehemalige Kloster einen großzügigen und romantischen Park vor die Tür. Bis in die Neuzeit wurde das Gebäude vielfältig genutzt.

Im 19. Jahrhundert war es eine Staatsdomäne geworden. Darunter versteht man ein Staatsgut, das auf die landwirtschaftliche Benutzung ausgerichtet ist. So wurden das Klostergebäude und der umliegende Wirtschaftshof für gewerbliche Zwecke genutzt. Das Kloster bekam auch den Zweiten Weltkrieg mit – Kriegsgefangene und später Heimatvertriebene aus dem Osten kamen darin unter. Im Laufe der Zeit wurde das Bauwerk zunehmend dem Verfall preisgegeben.

Wäre es in den 1980er-Jahren nicht saniert und restauriert worden, wären damit auch viele Geschichten, die das Kloster erzählen kann, verloren gegangen. Doch mit viel Engagement der Gemeinde Altmorschen, des Landes Hessen und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gehen in dem Gebäude wieder viele Leute ein und aus wie in früheren Zeiten. Heute wird das Kloster

vor allem als Seminar- und Tagungsstätte genutzt. Seminarteilnehmer können sich hier zurückziehen und in einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre diskutieren und arbeiten. Das Kloster ist in der Umgebung auch zu einem kulturellen Mittelpunkt geworden – Konzerte, Theaterstücke, Ausstellungen, Vorträge und vieles mehr locken die Besucher ins Kloster Haydau.

Wie sieht meine Arbeit im Kloster aus?

In den ersten zwei Monaten meines Praktikums habe ich mich über das Kloster und seine Geschichte informiert. Während der Recherchearbeit und meinen kleinen Spaziergängen durch das Gebäude schöpfte ich einige Ideen, wie ich eine Führung gestalten könnte. Nächstes Jahr darf auch ich Führungen übernehmen. So viel möchte ich aus meinem Führungskonzept schon mal verraten: Ich habe nicht vor, nur einen schön anzuhörenden Vortrag zu halten. Ich möchte den Besuchern das Lebensgefühl der Menschen, die das Kloster nutzten, vermitteln. Wie ich das gestalte, seht selbst :-).

Neben meinem Führungskonzept, das ich zurzeit ausarbeite, habe ich mir noch weitere Projekte vorgenommen, die ich mir selbst ausgedacht habe. Bei einem Rundgang durch das Kloster fiel mir auf, dass einige Räume einer Landgrafenpersönlichkeit gewidmet sind. Neben den Türen sind Schilder angebracht. Dort stehen die Namen bekannter hessischer Landgrafen, zum Beispiel ist ein kleiner Seminarraum Landgraf Philipp dem Großmütigen gewidmet. Ich habe mich dabei gefragt, ob Besucher und Gäste mit diesen

Namen überhaupt etwas anfangen können. So recherchierte ich über die hessischen Landgrafen, und ich merkte, dass sich hinter diesen Namen interessante Personen verstecken, die Hessen sehr geprägt haben. Allein Philipp der Großmütige hat eine sehr spannende Biografie zu bieten – Einsatz für die Reformation, Widerstand gegen den Kaiser, Bau von Hospitälern, Verbesserung des Schulwesens, aber auch die politisch verhängnisvolle Doppelhehe sind Handlungen und Erlebnisse aus seinem Leben.

Auf Infotafeln, eine DIN-A4-Seite umfassend, möchte ich den Besuchern die Biografie der Landgrafen näherbringen. Für die Erstellung der Infotafeln müssen Texte ausgearbeitet werden, die ein Besucher gern liest und sich nicht bei den ersten zwei Zeilen wieder umdreht und geht. Dann müssen auch die Infotafeln interessant gestaltet werden – Bildmaterial, ansprechender Hintergrund etc., um das Auge nicht zu langweilen.

Was ich für nächstes Jahr noch vor habe, ist, einen Fachvortrag zu halten. Im Kloster finden des Öfteren Vorträge statt. Auch darin möchte ich mich versuchen. Ein großer Bestandteil meiner Arbeit liegt in der Öffentlichkeitsarbeit. Ich lege aber auch Hand an im Kräutergarten und im Park, die ebenfalls gepflegt werden müssen. Des Weiteren unterstütze ich den Klosterverwalter Herrn Rode bei Seminaren und Tagungen. Es soll den Seminarteilnehmern schließlich an nichts fehlen. In der Winterzeit, wenn auch im Kloster Ruhe einkehrt, darf ich mich dem Archiv wid-

men und Ordnung darin schaffen. Handwerklich soll ich aber auch noch zum Einsatz kommen. Mit einem Restaurator werde ich Wand- und Bodenbeschichtungen wieder auf Vordermann bringen. Kurz gesagt: An Arbeit soll es mir nicht fehlen!

Das Kloster zeigt mir, wie vielfältig allein nur ein Gebäude sein und von wie vielen Perspektiven man es betrachten und aufarbeiten kann. Die Instandsetzungen und die Pflege des Gebäudes und des Parks sind notwendig, um den Zauber des Klosters für viele Jahre noch beibehalten zu können. Ohne Öffentlichkeitsarbeit kann aber das Kloster nicht mit Leben gefüllt werden. Die historische und wissenschaftliche Arbeit ist dafür eine wichtige Grundlage. Um viele Leute auf das Kloster aufmerksam zu machen, bedarf es zudem einer gut funktionierenden Verwaltung. Mit einem guten Service und einem vielfältigen Kulturprogramm sollen Gäste und Besucher in das Kloster gelockt werden. Wissenschaft, Administration und Handwerk sind somit vereint und bedingen sich gegenseitig. In meinem Freiwilligen Jahr habe ich die Gelegenheit, diese Facetten im Klosterbetrieb kennenzulernen, worauf ich mich sehr freue.

So werden die Altmörscher des Öfteren das Schwabenmädel im Kloster und in Altmorschen antreffen. Und für ein Schwätzle bin ich übrigens immer zu haben.

*Carmen Götz
Praktikantin Kloster Haydau*

Erfolgreich in allen Bereichen kommunizieren

ALTMORSCHEN. Über die verschiedenen Formen der Kommunikation hält Marion Duparré am Donnerstag, 18. Februar, ab 19 Uhr, in der Reihe Gespräche im Kloster einen Vortrag für Frauen im Kloster Haydau in Altmorschen.



Marion Duparré

Die Fähigkeit, sich klar zu äußern und zu empfangen, ist überall wichtig. Ziel ist es, Anregungen zu geben sowie das eigene Verhalten und das anderer besser einzuschätzen.

Kosten: 5 Euro
Anmeldung: bei Waltraut 05664/8387, Ma.schmelz.w@onl

HNA 19.1.2010



Frauengespräche im Kloster

Die fünf Tschuschke-Schwesterinnen aus Bamberg sind zu Gast bei den nächsten Frauengesprächen im Kloster Haydau. Dabei geben die Geschwister am Donnerstag, 4. November, ab 19 Uhr einen Einblick in ihren Werdegang als Vokalistinnen und Sängerinnen.

Zu Gast im Kreislitz Kultur von Kindesbeinen an

Als engagierte Streiterin für kulturelle Bildung ab den frühen Kindertagen der Besucherinnen jüngsten Frauengruppen im Kloster Haydau die Frankfurter Kulturde- Linda Reich.



Linda Reich
frühere Kulturdezernentin in Frankfurt/Main

HNA 25.9.2010

Schwesterinnen singen im Kloster

Programm bietet Geistliches und mehr

ALTMORSCHEN. Das A-capella-Ensemble „Schwester hoch fünf“ gastiert in Altmorschen. Dort singen die fünf Schwesterinnen Geistliches, Vertonungen von Gedichten und Volkslieder. Das Konzert beginnt am Freitag, 3. November, um 19.30 Uhr in der Klosterkirche Altmorschen.

Seit 2004 konzentrierten die Schwesterinnen Agnes, Cordula, Maria, Franziska und Monika Tschuschke aus Bamberg regelmäßig in Bamberg und anderen Städten wie Würzburg, Göttingen und Hildesheim. Den Grund für den Erfolg des Laienensembles legen ein musikalisches Elternhaus und eine langjährige fundierte Chorausbildung bei der Mädchenkantorei am Bamberger Dom. Vor einem Jahr erhielten die Tschuschke-Schwesterinnen einen ersten Preis beim Bayerischen Chorwettbewerb und in diesem Jahr einen dritten Preis beim Deutschen Chorwettbewerb und einen Sonderpreis der Hameleinfestigung.

HNA 4.11.2010

der Abendkasse zwölf Euro (ermäßig acht Euro) (gr)



Zu Gast im Kloster Haydau: Die Tschuschke-Schwesterinnen aus Bamberg.

Maren Mathes spricht über Kultur

ALTMORSCHEN. Die Intendantin des Kultursommers Nordhessen, Maren Mathes, wird im Klostergespräch - nur für Frauen - am Donnerstag, 6. Mai, ab 19 Uhr im Kloster Haydau Einblicke gewährt in das Thema „Festivals auf dem Lande. Programm, Finanzierung“ und das vielversprechende Programm des Kultursommers vorstellen.



Maren Mathes

Maren Mathes ist verheiratet und hat einen Sohn. Seit fast 20 Jahren gestaltet sie die Kulturlandschaft im Kassel und Umgebung mit. (bmn)

Tel. 05664/8387

HNA 27.4.2010

Musik in jungen Jahren schärft Sinne

Vortrag von Linda Reich im Kloster Haydau

ALTMORSCHEN. Gemeinsam singen und gemeinsam musizieren sind gut für die kindliche Entwicklung. Wie hilfreich das sein kann, darüber informiert Linda Reich bei der nächsten Veranstaltung in der Reihe der Gespräche im Kloster.

Die Veranstaltung für Frauen findet am Donnerstag, 23. September, ab 19 Uhr im Kloster Haydau statt. Linda Reich war bis 1998 Kulturdezernentin in Frankfurt.



Linda Reich

Psychologie, Medizin und Neurobiologie wird hier ebenso wie ein Blick in die Familiengeschichte, Organisationsgeschichte (bmn)

HNA 9.9.2010



Die Tschuschke-Schwesterinnen: von links Cordula Tschuschke, Franziska Neuner, Maria Eßling, Monika Tschuschke und Agnes Hoffmann.

Umjubelte Geschwister

Viel Applaus ernteten die Bamberger Tschuschke-Schwesterinnen im Kloster Haydau

MORSCHEN. Die jüngsten Veranstaltungen im Kloster Haydau standen im Zeichen der Bamberger Tschuschke-Schwesterinnen. Das fünfköpfige A-capella-Ensemble war dabei sowohl bei den Frauengesprächen im Kloster als auch bei einem Konzert zu Gast. Beim Gespräch im Kloster erzählten die sympathischen jungen Frauen aus ihrem Leben. Das Singen spielte dabei immer eine große Rolle. Zu Hause, in der Kantorei und im Musikbildungsunterricht. In der Klosterkirche waren die Schwesterinnen - zusammengekommen im Ensemble - bei einem Konzert zu hören. Das Singen spielte dabei immer eine große Rolle. Mit freudigwunderlicher Sicherheit interpretierten die Sängerinnen Lieder aus unterschiedlichen Epochen, die reiner geistliche Stücke, romantische Gedichtentexten und auch mit anspruchsvoller Literatur sparte.

HNA 9.11.2010

HNA 30.8.2010



Ach so sahen die Mönche aus! Familientag im Kloster

Ein kunterbuntes Programm mit vielen Attraktionen gab es gestern Nachmittag beim Familientag im Kloster.

mönchen zu erleben. Besonders begeistert waren die jüngsten davon, dass sie ausstaffiert wie echte Mönche das alte Ge-

mäuer erkunden durften (Bild). Für die Kinder gab es jede Menge auszuprobieren, auch wenn vieles wegen dem Wetter nach-

drinnen verlagert werden musste. Mehr zum Familientag lesen Sie in unserer morgigen Ausgabe. (zvg)

Das Wochenende Wohin ...

HEUTE:
Melsungen, 19 Uhr, Wein-
st, Marktplatz (Samstag ab
Uhr, Jazz-Frühschoppen am
ntag ab 11 Uhr),
udensberg, ab 19.30 Uhr,
show auf der Freilicht-
ne im Stadtpark.

SAMSTAG:
Zwesten, 19.30 Uhr, Kur-
Konzert mit Koto Yayoi.
Dorf, ab 14.30 Uhr,
ab 10.15 Uhr, DGH,
n, 20.30 Uhr, Rhythm
Dance, open air, Berg-
euth.
beßg, 15 Uhr, Seifen-
nen, Sportplatzstra-

ben, ab 19.30 Uhr,
auf dem Festplatz
nalle.
ben/Hahn, ab 16
Nachwuchsbar
lande.

HNA 27.8.2010



Ganz schön tauffisch: Lilly Kötter probierte, wie sich das Diabolo in Schwung bringen lässt. Foto: Götter

Ein Sonntag im Kloster

200 Besucher kamen zum Familientag - Viele Aktionen zum Mitmachen

ALTMORSCHEN. Viel zu sehen und zu erleben gab es am Sonntag im Kloster Hayden, denn ein kunterbuntes Programm lockte viele Eltern, Kinder und Kloster-Freunde.

Der Tag ganz klar den Eltern und Selbstzahlgeldern. So konnten die Kinder in die Rolle von Tänzern schlüpfen und mit Angela Wilkison von der Tanzschule Wöllmann klassische Tänze wie „Schwanensee“ lernen oder zusammen-

stern beim Jonglieren, Ständchen auf Bläsern hören und Probieren unter Beweis stellen. „Der Zirkus hier macht mir am meisten Spaß“, sagte Jonathan Schilde begeistert. Die- mit die Optik auch zum armen- schen Verbleiben passte, konnten sich die jungen Zirkusdar- steller beim Kinderschachern das passende, beste Gesche-

Kloster 22 Kude in Katten und ja- Nennen und M- lenen einige 4- wohnheiten der- ter und -fines- Schwestern. G- tenen sie, wie 9- ner Feder zu sich- Kinder sehr sehr

HNA 31.8.2010

Schule. „Wir sind begeistert, dass so viele Menschen gekommen sind und einen tollen Tag hier im Kloster verbracht“, sagt die Leiterin, die mit der Organisation zuständig war.

Guten für den Morgen
Nach dem Familientag- dienst, konnten sich die Besucher einmal beim Mönchs- fest, das vom Herz-Kreislauf-

Zirkus macht vieles Spaß
Beim Zirkus zum Selbster- leben werden die Kinder zu Ak- tiven und konnten ihr Kün-

Kloster 22 Kude
in Katten und ja- Nennen und M- lenen einige 4- wohnheiten der- ter und -fines- Schwestern. G- tenen sie, wie 9- ner Feder zu sich- Kinder sehr sehr

FAMILIENTAG

Der Förderverein Kloster Hay-
dau lädt am Sonntag, den 29.
August zum Familientag. Im
Mittelpunkt stehen Attraktionen
für Kinder. Sie können an
diesem Tag nicht nur Publi-
kum, sondern auch Tänzer,
Schauspieler und Artisten
sein. Für die Erwachsenen



VORSCHAU

wird dann auch genügend
Zeit für Gespräche und gute
Unterhaltung sein. Der Fami-
lientag beginnt um 11 Uhr mit
einem Gottesdienst. Danach
dürfen die Kinder bei einer
besonderen Führung das Klo-

sterleben entdecken.
Selbstverständlich gibt es
auch Gutes zu essen und zu
trinken.
Wer sich be-
schließen
beizutrie-
Spisen und Getränke frei.

Heimat-Nachrichten
27.8.2010

Foto: Privat

Kinder schlüpfen in Kutten

Kloster Haydau lockt mit Familientag: Programm von Gottesdienst bis Zirkus

ALTMORSCHEN. Ein Tag für alle Generationen mit jeder-
den Attraktionen für die
Kommunen. Das ist der Familien-
tag im Kloster Haydau. In Hay-
den am Sonntag, 29. August,
statt und beginnt um 11 Uhr
mit einem Familientag-
dienst in der Klosterkirche.
Weiter geht das Programm
um 12 Uhr mit einem vielfäl-
tigen Mischprogramm. Ab 13.30

Uhr bringt die Tanzschule Wöl-
mann den Kindern klassische
Tanzschritte aus „Schwanen-
see“, aber auch modernen Hip-
Hop. Ab 16 Uhr dürfen die
Jüngsten zwischen sechs und
zwei Jahren beim Mischpro-
gramm und Nusskinder über-
nehmen und sich der Kloster-
führung spielen für Kinder mit
Planer zum Schilde anschä-
cken.

Zwischen 13 und 16 Uhr
müßten Zirkus und Selbster-
leben samt Ständchen, Jongle-
ge und Co. auf dem Programm.
Aufführen werden der Posa-
nenchor und der Chor der Ge-
org-August-Zoo-Schule. In Mit-
arbeit mit Kloster Haydau
des Familientag, ebenen wie der
Freiwilligen Kloster Haydau
und die evangelische Kirchen-
gemeinde Altmorschen.

Lachere Spielen wartet im
Kloster Haydau auf die Gäste.
Die Pächter reicht von selbstge-
backenen Kuchen der Kloster-
schen Landfrauen bis hin zu
Gebräuten und Eis. Der Kloster-
schen Familienfest locken
aller Attraktionen, Spielen
und Getränke 4 Euro für Kin-
der zwischen vier und 14 Jah-
ren. Erwachsene zahlen 9
Euro (zvg)

HNA 31.8.2010

Meisterhaft verpackte Geschenke

Fünf Meisterschüler präsentierten die Ergebnisse eines Arbeitswochenendes im Kloster Haydn.

Von Lotte Schmitt

ALTMORSCHEN. Wenn Künstler ihr musikalisches Dasein selbst modernisieren, dann gehören sie zu einer erfolgreichen Aufklärung auch - Ton und Erklärung - Werkvermittlung in Musik und Wort. Unter diesem Motto stand ein Arbeitswochenende des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft, der am Wochenende fünf jungen Musikern in das Kloster Haydn



Rechtlicher Ausbildung eines Wochenendes: Die Dozenten Martin Quilitz (links) und Dr. Christian Detig (ganz rechts) und den Teilnehmern Yi-Chih Lu, Albinus Chouda und Min-Hye Lee, die derzeit im Berlin-Musik-Haus, wie Franziska Erdmann aus Erfurt und Kathrin von Hagen aus Staßfurt.

te Richtschnur, über die klassische Vorstellung hinaus. Dr. Christian Detig, Musikchef Kulturradio des Rundfunks Berlin-Brandenburg, vertritt nach eigenen Worten das Musizieren als Handwerkskunst, über die es eine politisch-kulturelle Moderation ansetzt.

Mit Erklärungen

Für Min Hye Lee aus Korea bedeutet das, von ihrer persönlichen Beziehung zum Adagio von Johann Sebastian Bach zu erzählen. Kathrin von Hagen aus Staßfurt nahm die Gelegenheit wahr, den Zuhörern eine Komposition des belgischen Ensembles Vocale zu erklären. „Es kommt seine Größe, improvisiert, hört in die Länge hinein, und das Beste schreibe er auf.“ Albinus Chouda aus Japan demonstrierte die Vielerichtigkeit des Kompositen Chaps mit dem ersten Satz der Sonate Nr. 2, voller Energie und Leidenschaft.

Am Ende waren die jungen Künstler um einige Erfahrungen reicher. Und das Publikum nahm außer dem Lehrsatz der Musik, die Lehrgänge

HNA 8.9.2010

Musikschüler stellen sich der Jury

Zum Abschluss des Workshops: Konzert am Sonntagvormittag im Engelsaal

ALTMORSCHEN. Mit einem Konzert junger Musiker endet am Sonntag, 8. September, ein Workshop im Kloster Haydn. Das Konzert beginnt um 17 Uhr im Engelsaal. Der Eintritt ist frei.

Bereits zum dritten Mal veranstaltet der in Berlin ansässige Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Kloster Haydn einen solchen Workshop zur Musikvermittlung.

Hierbei erhalten junge Musiker die Chance, mit ausgewählten Trainern und erfahrenen Bühnenpersönlichkeiten die eigene Performance theoretisch sowie praktisch zu üben und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Mo-

deration und Musikvermittlung individuell auszubauen. Dieser Workshop ist eine Ergänzung zu dem vom Kulturkreis organisierten Musikwettbewerb, der jährlich an wechselnden Orten unter dem Motto „Ton und Erklärung - Werkvermittlung in Musik und Wort“ für die Instrumente Klavier, Violine und Violoncello sowie für Gesang stattfindet.

Herausforderung

Die Besonderheit dieses Wettbewerbs liegt in der Herausforderung für die Teilnehmer, die Jury nicht nur durch ihr Instrumentalspiel oder ihren Gesangsvortrag, sondern

auch durch das Anmoderieren ihrer Werke von ihren Fähigkeiten zu überzeugen.

Die beiden Dozenten des Workshops, Dr. Christian Detig (Musikchef Kulturradio des Rundfunks Berlin-Brandenburg) und Martin Quilitz (Performance-Künstler aus Berlin), werden die Teilnehmer ein- und einhalb Tage lang in Musikmoderation und -präsentation, Bühnensprache und Körpersprache schulen. Der Workshop wird von der Kulturstiftung des Bundes gefördert.

HNA 31.8.2010

Feingeistiges fürs Ohr

Das Weimarer Bläserquintett begeisterte im Kloster Haydn

Von STEVE KUBERZKY-STEIN

ALTMORSCHEN. Als Urvater der Bläserquintette gilt der in Prag geborene Komponist und Kompositionslehrer Anton Reicha (1770-1836). Er wollte, so ist es überliefert, die Kam-



Präzision und Spielfreude: Von links Sebastian Lambert (Klarinette), Tomo Jäckle (Flöte), Stephan Schottstadt (Horn), Frederike Timmermann (Oboe) und Jacob Karwath (Fagott).

Harmonie, leuchtende Klarheit, Präzision und Spielfreude zeichnet das Zusammenspiel von Tomo Jäckle (Flöte), Frederike Timmermann (Oboe), Sebastian Lambert (Klarinette), Stephan Schottstadt (Horn) und Jacob Karwath (Fagott) aus. Auch das Programm servierte den 150 Besuchern Feingeistiges für die Gehörgänge. Zum Auftakt die Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“ (Gioacchino Rossini), zelebriert mit schwingvoller Heiterkeit und ästhetischer Anmut, danach „Sechs Bagatellen für Bläserquintett“ von György Ligeti (1923-2006), dessen „Bagatellen“ skurrile, fast pittoresk anmutende Klangwelten vereinen. Auch Klangvolles von Franz Danzi (1763-1826), dessen Harmoniken und Wolfsgang Amadeus Mozart erinnern, gehörte zum Repertoire. Nach der Pause erklangen Jacques Iberts (1890-1962) „Trois pièces breves“, schließ-

HNA 12.8.2010

Weimarer Bläserquintett stimmt an

Preisträger des ARD Musikwettbewerbs beim Kultursommer Nordhausen

ALTMORSCHEN. Sie haben schon zahlreiche Preise erhalten und viele Konzerte absolviert. Die Mitglieder des Weimarer Bläserquintetts spielen am Dienstag, 17. August, im Kloster Haydn. Beim Kultursommer Nordhausen präsentieren die Musiker ein Programm mit Werken von Beethoven, Ligeti, Danzi, Ibert und Reicha.

Die fünf jungen Musiker Tomo Jäckle (Flöte), Frederike Timmermann (Oboe), Sebastian Schottstadt (Horn), Stephan Karwath (Fagott) und Jacob Karwath (Fagott) sind schon in vielen Konzerten aufgetreten. Man findet sie aber auch auf Festivals und Musiktagen. Das Quintett gibt ab Juli 2011, bereits ein Jahr nach Gründung, in den 1. Preis beim Wettbewerbs Jugend musiziert. Vorheriger Erfolg verlor sie das Weimarer Bläserquintett 2006 mit einem 3. Platz beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD.

Das Quintett im Kloster Haydn findet am Dienstag, 17. August, in der Klosterkirche statt. Beginn ist um 20 Uhr. Die Karten kosten 17 Euro (zwei) und Vorkauf: Kultur-sommer Nordhausen, Tel. 0361/38 83 93 99, Touristik@kultur-sommer.de, Tel. 0361/38 93 11 00. Länge und Reiner Witz in Merseburg, Tel. 03 61 45 45 45 oder bei allen TGA-Schulbuchstellen.

HNA 19.8.2010



Theatergruppe Morschen spielte zum letzten Mal in der Klosterscheune

Van Line Bureau

HNA 16.8.2010

Theatergruppe Morschen, um sich an diesem Abend das letzte Theaterstück am gewohnten Ort anzusehen.

Abstract

„Keiner will der Vater sein“, so lautet der Titel des Stückes, für das sich die Theatergruppe Morschen mächtig ins Zeug setzen. **Stück**

ge Mühen gekostet", sagte Theaterleiterin Evelyn Manzel. Durch Zeitmangel, der durch unterschiedliche Arbeitszeiten der Schauspieler auftrat, sei es schwierig gewesen, regelmäßig zu proben. Doch der eisernen Wille der Mörscher Theatergruppe siegte. Die Theatergruppe am Wobbe...

hen Auftritte. Lediglich bei der Sonntagsaufführung gab es noch Tickets an der Abendkasse zu erwerben.

Erläiche Lacher zählte: „Stück ‚Keiner will der Vater sein‘, und das Publikum machte mit. Das haben uns auch erhofft. Das wollen wir können, für so etwas sich die Mühe gelohnt.“ Evelyn Mannel. Ob und im nächsten Jahr wieder Auftritt der Theater Morschen gibt, ist noch klar.

Ein flüchtiger Kampf

SCHWALM-EDER. Er ist der letzte Grüne in der Mörscher Gemeindevertretung, er sitzt bis spät in der Nacht an seinem Schreibtisch und wälzt Unterlagen für die Kreistagsitzung, er reißt sich ein Bein aus für das Kloster Haydau und den Kunstwanderpfad Ars Natura. Am Montag wurde Andreas Gründel für sein vielseitiges Engagement mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet. „Wir waren total überrascht“, sagt Andreas Gründel. „Und total stolz.“

und Wolfgang Gründel: „Wir wussten gar nicht, dass unser Sohn so engagiert ist“, sagt Paula Gründel. Wolfgang Gründel: „Also, ich bin platt.“

Doch die vielen Ehrennamen fressen viel Zeit. „Wir müssen oft auf ihn verzichten.“ sagt Franziska Gründel. Aber so sei ihr Vater. Wenn sie ihn beschreiben müsste, würde sie sagen: Er ist ehrlich, engagiert und setzt auf seine Werte. Kollegen aus dem Kreistag beschreiben Gründel als einen Mann, der nie ein böses Wort sagt, ruhig bleibt und für die

HNA 18.8.2010

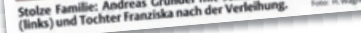
schnitt in Grundriss deutlich, indem er sich nicht für den Naturschutz, die Kulturarbeit und die Kommunalpolitik ehrenamtlich eingesetzt hat.

50 Menschen waren in den Engelsaal des Klosters Haydau gekommen, um Andreas Gründel für die Auszeichnung zu gratulieren. Darunter Freunde, Verwandte und Kollegen. In der ersten Reihe saßen Gründels Eltern, Paul

Noch lange nicht Schluss

Auch im Berufsleben kümmert sich Gründel um die Umwelt. Der Diplomingenieur arbeitet im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie in Kassel. Dort ist er für den Bereich Seen und Fließgewässer zuständig.

Über die Bundesverdienstmedaille sagt Gründel: „Für mich ist sie ein Ansporn, weiterzumachen.“ (wag)



Kulturring lädt zur Verkostung im Kloster

ALTMORSCHEN. Wein und Schokolade: Diese reizvolle Kombination gibt es am Freitag, 29. Oktober, ab 19 Uhr im Refektorium des Klosters Haydas. Veranstalter der Verkostung sind der Kulturring Morschen und Winzer Artur Steinmann.

Der aus Sommerhausen am Main stammende Steinmann ist seit 2009 Verbandspräsident der fränkischen Winzer und hat laut Ankündigung mit

seiner Marke Frank & Frei große Markterfolge erzielt. Seine Weine zeichnen sich durch die Kombination aus traditionellem Weinbau und moderner Technologie aus. HNA 27.10.20

Der Eintritt kostet 22 Euro. Inbegriffen sind Wein, Schokolade und eine nordhessische Vesper. (red)
Karten: bis 25. Oktober erhältlich bei Inge und Rainer Wittmann. Tel. 05664/8245.

HNA 27.10.2010

Musik im Klosterpark Haydau in Altmorschen

Zu einer wehrkapelle Altmorschen-Engenbrunn am Dienstag, 6. Juli, in den Klosterpark Altmorschen ein. Die Musiker möchten dem Publikum einen Einblick in die musikalische Arbeit neben Konzerten und Auftritten bieten.

Die Veranstaltung findet ab 20 Uhr vor der Cafeteria des Klosters Haydau, die an diesem Abend auch geöffnet ist, statt. Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.



HNA 3 /4 6 2010

ALTMORSCHEN. Das Kloster Haydau in Altmorschen ist nach dem

Haydau in Altmorschen ist nach der umfangreichen Sanierung ein Schmuckstück. Am kommenden Sonntag, 12. September, am Tag des offenen Denkmals, kann es auch

Gelegenheit dazu ist bei einer Führung, die um 14 Uhr beginnt. Eine zweite gibt es ab 16.15 Uhr. Sie richtet sich insbesondere an Kinder.

HNA 7.9.2010

HNA 7.9.2010

Deftiges zur Wildsau

Benefiz-Essen im Kloster Haydau wie zu Luthers Zeit, aber mit heutigen Tischmanieren

ALTMORSCHEN. Hier ist die beste Gegend, weil es infolge von Not und Hunger nicht eingespart werden kann, denn alle Feinde würden durch Hunger sterben. So zitierte Rolf Rimmer am Sonntag beim Festessen im Kloster Haydau in Altmorschen den Reformator Martin Luther. Hungern musste an diesem Abend aber niemand.

Ein Fünf-Gänge-Menü für den guten Zweck hatte der evangelische Kirchenkreis Melsungen organisiert. Etwa 100 Gäste nahmen an diesem kurzweiligen und zugleich äußerst nahrhaften Abendprogramm teil.



Kostimierte Seefahrer als Kellner. Neumorschem Pfarrer Bernd Knobel serviert hier den Hauptgang.

Zweck dieser Benefizveranstaltung zu erläutern: Vom Erlös sollte die Diakonie einen mobilen Schalladen einrichten, wo sozial schwache Familien günstige Schokolade für ihre Kinder erwerben können.

Zur stimmungsvollen Atmosphäre trug die passende musikalische Begleitung bei, die Peter Knuchel auf der Orgel und Harald David Mayer mit Föle und Cembalo lieferten.

Gäste aus dem ganzen Kirchenkreis hatten den Tischservice übernommen und rundeten in ihren Kostümen des 16. Jahrhunderts die Veranstaltung perfekt ab. So war es wohl für alle Gäste ein gelungenes Abend, auch wenn manche einer sich am Beginn nicht viel darunter vorstellen konnten.

Und sicherlich war es auch nicht für jeden leicht, die strengen Tischmanieren der Luther-Epoche einzunähen, die Schokolade zu genießen.

HNA 25.10.2010

thers Elberta Katharina ein mal ihre Sicht der Dinge.

sie jeden Morgen, aber es ist

Feine Jazzmusik im Klosterhof

Hunderte besuchten Fröhlichjazz mit der Formation Papa Hieber's Dixie-Schieber

ALTMORSCHEN. Hunderte von Besuchern kamen am Sonntag ins Kloster Haydau zum Jazzfrühshoppen mit der Berliner Gruppe Papa Hieber's Dixie-Schieber. Eingeladen hatte der Kulturring Morschen, der auch Essen und Getränke anbot.

Die seit 30 Jahren bestehende Jazz-Band lieferte ein feines Stück nach dem anderen ab und erntete dafür jede Menge Applaus. „Wir sind total be-



Gruppe Papa Hieber's Dixie-Schieber.

Foto: Berach

Dixie mit Häppchen

Jazz-Frühshoppen am 22. August im Innenhof des Klosters Haydau

ALTMORSCHEN. Papa Hieber's Dixie-Schieber beherrscht die musikalische Szene beim Jazzfrühshoppen im Innenhof des Klosters Haydau. Der Kulturring Morschen lädt dazu für Sonntag, 22. August, ein. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr und endet gegen 14 Uhr.

Die Band hat sich vor längerem einen Namen gemacht und ist Kult bei Freunden leichter aber anspruchsvoller Jazzmusik. „Kein Wunder, dass ihre Anhänger aus allen Altersklassen kommen“, heißt es dazu in der Pressemitteilung des Kulturrings.

Seit 24 Jahren zusammen

Seit 1986 - damals in Pölla gegründet - sorgen die sechs Musiker sowie die Sängerin Sibylla Völter für einen guten



Sieben Männer, eine Frau: Papa Hieber's Dixie-Schieber versprechen fröhlichen Jazz - auch beim Frühshoppen in Altmorschen.

Foto: Völter

HNA 14/15.8.2010

lingt es, ihre Spots vor das Publikum zu übertragen. Auftritte bei Jazzfestivals im In- und Ausland führen

dazu, dass die Musiker trotz unterschiedlicher Herkunft, Berufe und Mentalität seit 24 Jahren fast in unvariierten Formationen spielen.

Für die Besucher bietet der Kulturring Morschen köstliche

Musikgenuss im Kloster

Liederabend zog 350 Besucher an - Programm mit Chören, Theater und mehr

ALTMORSCHEN. 350 Gäste kamen am Freitagabend zum traditionellen Wein- und Liederabend der Kantorei und schenken im Kloster Haydau. Durch das abwechslungsreiche Programm führen Hubert Heckmann und Bettina Krosche.

„Lieben Sie, bis die Getränke zur Neige gegangen sind“, forderte Hubert Heckmann die Gäste auf - und das fiel an diesem schönen warmen Abend mit erstklassiger Unterhaltung nicht schwer.

Unter der Leitung von Jürgen Franke spielte die Kapelle der Feuerwehr Altmorschen/Spangenberg, die Theatergruppe Altmorschen führte kläglich auf und die Kantorei und der Gesangverein und der Männergesangsverein 1875 aus

Altmorschen zeigten, dass Singen viel Spaß machen kann.

Der Gospel- und Kirchenchor griff auch die Weltmeisterschaft auf und entführte die Besucher mit einem musikalischen Publikumssport nach Afrika.

Dafür enterte das Ensemble jede Menge Applaus.

Dem Weinabend wurden die Veranstalter mit verschiedenen Weinen und auch Flammschinken beistecken, fettenbrat und Beeren gereicht. (22)



Auftritt im Klosterhof: Kantorei und Gospelchor Altmorschen erfreuten die Besucher mit einem musikalischen Fußballspiel.

Foto: Hahnke

HNA 14.6.2010



Pläne für ein schönes Kloster: Diese ehrenamtlichen Helfer trafen sich am Samstag zur Pflege des Klostergartens Haydau. Von links: Bild: Tereza Nohová und Carmen Glatz. Absteigend ganz links Regina Riedel und ganz rechts Waltraud Schenke. Gemeinderatsgärtner Axel Hirschler ist ganz hinten links im Bild zu sehen.

Ales soll wie früher sein

Klostergarten Haydau wird noch grüner: 200 Hainbuchen gepflanzt

MOROSCHEN. Unser Park soll schöner werden. So oder ähnlich könnte man die Motivationen der Mitglieder des Fördervereins Kloster Haydau beschreiben, die sich zum Ziel gesetzt haben, dem Klostergarten noch grüner und noch schöner zu gestalten. Über 200 Hainbuchen sollen im Sommer 2012 mit dieser Aktion gepflanzt werden.

Am Samstag trafen sich zwölf ehrenamtliche Helfer, um am oberen Westerrasse ein neues Hainbuchen- und einige Linden zu pflanzen. „Wir sind froh, dass es so viele Mitglieder gibt, die sich um den Klostergarten kümmern“, sagte der Gemeinderatsgärtner Axel Hirschler.

Obwohl Hirschler die Aufgabe der neuen Garten- und Parkanlage als sehr wichtig und wichtig für die Gemeinde Haydau bezeichnet, ist er sich bewusst, dass die Anlage auch nach der Fertigstellung noch viel zu tun hat.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.



Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 1.11.2010

Frischkur für Klostermauer

Einige Hunderttausend Euro investiert der Förderverein in die Außenanlage

ALTMOROSCHEN. Stück für Stück wird auch die Außenanlage des Klosters Haydau in Altarmoschen neu gestaltet. Der Förderverein Kloster Haydau investiert in die Außenanlage des Klosters Haydau in Altarmoschen. Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.



Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 5.8.2010



Die Rosenfarm wollten alles wissen: Während des Kurses im Klostergarten Haydau erfuhren 20 Teilnehmer aus dem Meisling von der Arbeit an den Rosen.

Ales drehte sich um die Rose

Kurs im Klostergarten Haydau zum Umgang mit der beliebten Blume

ALTMOROSCHEN. Bei einem Kurs über Rosen im Klostergarten Haydau lernten 20 Teilnehmer aus dem Meisling von der Arbeit an den Rosen.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 5/6.6.2010



Ein Resten im Untergrund: Horst Hatz aus Heilbronn hat die Mauer der Klostermauer Haydau restauriert. Zwei Jahre später, 2008, lagte ihn der Förderverein Kloster Haydau, ob er die Ein-Euro-Jahre beim Meisling anbieten könne.

HNA 5.8.2010

Ein Herz für alte Steine

Heist Arbeitet seit Jahren für den Förderverein und damit fürs Kloster Haydau

Von Beate Meisling

ALTMOROSCHEN. Im Jahr 2008 hat Horst Hatz aus Heilbronn seinen Wohnort von Heilbronn nach Haydau verlegt. Seitdem arbeitet er für den Förderverein Kloster Haydau.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 5.8.2010

Garten wie zur Zeit der Renaissance

Gestaltungsidee für die untere Westerrasse

Von Beate Meisling

ALTMOROSCHEN. Die untere Westerrasse des Klosters Haydau soll zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau werden. Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 5.8.2010



Bürgeraktion: Vor fünf Jahren wurden die ersten Hainbuchen, die eine Hecke bilden sollen, gepflanzt. Am 30. Oktober sollen die letzten 200 Bäume gepflanzt werden.

Hecke am Kloster soll dichter werden

Helfer setzen bei Pflanzaktion 200 Hainbuchen

Von Beate Meisling

ALTMOROSCHEN. Die Sandsteinmauer des Klosters Haydau soll zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau werden. Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau.

Die Anlage ist ein Projekt des Fördervereins Kloster Haydau. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, den Klostergarten Haydau zu einem attraktiven Ort für die Gemeinde Haydau zu machen.

HNA 19.10.2010

Soloauftritt: Theater zum Schmunzeln

Theater Esprit gastiert
in der Klosterscheune

ALTMORSCHEN. Die Schauspieler Dorit Meyer-Gastell vom Theater Esprit Hamburg ist mit einem Sologramm zu Gast im Kloster Haydau. Beginn ist am Samstag, 8. Mai, um 20 Uhr in der Klosterscheune Altmorschen (Einlass ab 19 Uhr).

Die Zuschauer erwartet ein lebendiger Theaterabend zum Schmunzeln, heißt es in einer Pressemitteilung. Das Programm sei komödiantisch, naiv und erotisch und drehe sich um die amourösen Abenteuer der Julie Schrader. Die 1881 in Hannover geborene und in Rosche in der Heide aufgewachsene Dichterin (1881-1939) stammte aus bürgerlicher Milieu und lebte als

HNA 4.5.2010

Journalistin und Berlin. Die Regie hat Mona Rosenquist. Veranstalter ist der Kulturring Morschen. Eintrittskarten kosten zwölf Euro (ermäßigt acht Euro). (lpr)

Vorverkauf: Computer-Systeme Appel (Tel. 0 56 64 / 404), Brückenbuchhandlung (Tel. 0 56 64 / 85 60), Buchgalerie Berge (Tel. 0 56 23 / 91 91 61)



Mit einem Sologramm zu Gast in Morschen: Dorit Meyer-Gastell. Foto: lpr

Kloster Haydau



HNA 29.9.2010

In der Haydau 6
34326 Morschen
Telefon 0 56 64 / 93 00 40
Internet: www.kloster-haydau.de
Standort: Morschen
Telefon 0 56 64 / 94 14-19
E-Mail: standesamt@kloster-haydau.de



Das traf jeden Geschmack

Adventskonzert mit zwei Kantaten und Doppelchor im Kloster Haydau

MORSCHEN. Bei einem Adventskonzert im Kloster Haydau präsentierten Musikgruppen in unterschiedlichen Besetzungen ein Programm für jeden Geschmack. Pastor Jörg Schiele las zwischen den Musikstücken Gedichte zur Weihnachtszeit.

Der Posaunenchor Binsforth stimmte unter der Leitung von Judith Schröder die Kirchengemeinde mit einem Weihnachtsmarsch auf. Konzentriert ein. An den Pulten standen neben den Blechbläsern die Kantorei und der Gospelchor Morschen unter der Leitung von Annette Franz und

ein Streichensemble mit Anika Obach und Maria Weber (Violine), Johanna Alpermann und Lisa Faber (Viola), Sebastian Schilling (Violoncello) und Ruth Eckhardt (Orgel).

Im Zentrum standen zwei Kantaten, eine Adventskantate von Dietrich Buschende und eine Weihnachtskantate von Johann Samuel Beyer. Bei der Kantate warteten einige Schüler der Grundschule gespannt auf den Auftritt ihrer Lehrerin Ulrike Britze, die den Sopranpart in der Weihnachtskantate übernahm und mit klarer Stimme ein Stück von César Franck bot. (rad)



Chorsänger und Solisten standen im Mittelpunkt des Konzerts. Foto: lpr

HNA 7.12.2010

Haydau als Patenkind

Stiftung des Klosters hat sich selbstständig gemacht und verwaltet 1,3 Millionen Euro

ALTMORSCHEN. Einen 6-jährigen Paten hat sich die Stiftung Kloster Haydau: die Stiftung mit gleichnamigem Namen. Die ist seit kurzem unabhängig von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und agiert völlig eigenständig. Geleitet wird die Stiftung durch ein Kuratorium, dessen Vorsitz Joachim Kohlmann, Hans Braun und Karl Kellerer haben. Außerdem wurde das Kuratorium um mehrere neue Gesichter erweitert.

Gegründet wurden war die Stiftung Kloster Haydau bereits 1990, kurz nachdem das alte Kloster noch häufig und stark reparaturbedürftig war. Bis dahin hatten viele Menschen das Kloster bereits abgeschrieben. Nach einer etwa 15-jährigen Sanierung



Haydau im Schnee: Im Klosterpark lässt sich zurzeit auf schneebedeckten Wegen flanzieren. Foto: lpr

HNA 3.12.2010

entgeworden. Damit das erreicht werden konnte, hatte die Deutsche

Stiftung Denkmalschutz die Unterstiftung Kloster Haydau zu erhalten, zu pflegen, vor Verfall zu schützen und – wenn nötig – in stand zu setzen. Dazu hat die Stiftung 1,3 Millionen Euro auf der hohen Kante.

gierungspräsidenten. Ziel ist es, das Kulturdenkmal Kloster Haydau zu erhalten, zu pflegen, vor Verfall zu schützen und – wenn nötig – in stand zu setzen. Dazu hat die Stiftung 1,3 Millionen Euro auf der hohen Kante.

Fördervereinsvorsitzender Dr. Ludwig Georg Braun und Landschaftsplanerin Regina Riedel berichten bei der ersten Sitzung des Kuratoriums über die Gestaltung des Klosterparks und die Finanzierung. (rad) **WEITERE ARTIKEL**

HINTERGRUND

Kuratorium und Vorstand

Kuratoren: Jürgen Hübner (Vorsitzender) und Winfried Becker (Stellvertreter), Herbert Geilker, Ulrich Goerjen, Katharina Thierbach, Dr. Peer Zietz, Prof. Dr. Gerd Ivick, Klaus Peter Kalkstein, Dr. Jörg Kullmann, Rainer Wittich, Günter Körke, Prof. Dr. Gotfried Körner und Dipl.-Ing. Wolfgang Zimpel, Prof. Dr. Klaus Trowatz.



Kuratorium und Vorstand: von links Klaus Peter Kalkstein, Rainer Wittich, Karl Kellerer, Günter Körke, Hans Braun, Jürgen Hübner, Joachim Kohlmann, Winfried Becker, Herbert Geilker, Dr. Peer Zietz und Ulrich Goerjen. Foto: lpr

Kloster Haydau · In der Haydau 6 · 34326 Morschen
Telefon (0 56 64) 93 00 40 · Telefax (0 56 64) 93 00 42 · www.kloster-haydau.de
V.i.S.d.P.: Uta Meurer · Gestaltung: Christiane Meurer, Melina Horn · Bibliomed-Verlag
Stadtwaldpark 10 · 34212 Melsungen · Fotos: F. Funck, R. Wittich, C. Meurer